

Nr. 211
Apologia pastoris Cembergensis

[1521, Dezember/1522, Januar]

Bearbeitet von Stefania Salvadori

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
APOLOGIA || PASTORIS, CEMBER-||GENSIS QVI NV-||per fuæ Ecclefiæ
confenfu, || uxorem duxit. || ¶ ||

[Straßburg]: [Ulrich Morhart], [1521].

8°, 8 Bl.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, A: 1067 Theol. (3).

Weiteres Exemplar: SB-PK Berlin, Ft 11368.

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 2. —
VD 16 ZV 2153. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 43A. — Köhler, Biblio-
graphie, Nr. 1850.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Apologia pꝛo.M. Barptolomeo || Pꝛæpofito qui vxozem || in facerdotio
duxit. || ∴ || [Am Ende:] Anno. 1.5.21. ||

[Erfurt]: [Matthes Maler] 1521.

4°, 6 Bl.

Editionsvorlage: SB-PK Berlin, Ft 11366(b).

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 1. —
VD 16 B 6101. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 43B. — HASE, Bibliogra-
phie, Nr. 415.

[C:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
☞ CONTRA || PAPISTICAS LEGES SACERDOTI=||BVS PROHIBENTES
MATRI||MONIVM, APOLOGIA || pafitoris Cembergensis, || qui nuper,fuæ
Ec=||clefiæ confenfu, || uxorem || duxit. ||

[Basel]: [Adam Petri], [1522?].

8°, 8 Bl.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, A: 462.13.1 Quod. (9).

Weiteres Exemplar: ÖNB Wien, 79.Ee.206.

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 3. — VD 16 B 6100. — ZORZIN, Flugschriftenautor, 43C. — Köhler, Bibliographie, Nr. 1865.

[D:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 ❏ CONTRA PAPISTICAS LEGES || Sacerdotibus prohibētes
 matrimonium / Apo=||logia pafitoris CEMBERGENSIS: || qui nuper fuæ
 Ecclesiæ confensu .: || vxorem duxit. .: || Efayæ.viiij. || Inite confilium:&
 diffipabitur: || loquimini verbum: & non fiet: || quia nobifcum Deus. ||
 Tandem fapit Germania. || Excufum Megafondri:in || fuperiori Brabantia. ||
 [Paris]: [Jean de Gourmont?], [1522].

8°, 8 Bl., A8 – erhalten sind nur Bl. 1 u. 8.

Editionsvorlage: BNF Paris, C 76656 C 77600 C 77601 (photographische Negative der heute verschollenen originalen Fragmente).

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 4 (Abb. vom Titelblatt). — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 43D.

[E:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
 Apologia pꝛo M.Bartho||lomeo Preposito Kember=||genfi: qui Antichrifti
 iu=||gum abijciēs:pꝛimus || noftro feculo vro||rem in facerdo||tio duxit. ||
 [Am Ende:] Excufum typis in Regio=||monte Boruffioꝝum. || Menfe
 Junio.Anno || M.ccccc.xxiiij. ||

Königsberg: [Hans Weinreich], 1524.

4°, 6 Bl.

Editionsvorlage: Bibliothek der Evangelische Kirchengemeinde St. Marien in Barth, Quart. Lit. I Nr. 6.

Bibliographische Nachweise: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, Nr. 5. — VD 16 B 6102. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 43.

Handschrift:

[a:] ThHStA Weimar, EGA, Reg. O 157a, fol. 394^r–403^r (Nachlass Spalatins).

Die hier edierte lateinische Schrift ist in fünf Druckausgaben überliefert. Der Straßburger Druck (hier A) bei Ulrich Morhart¹ und der Erfurter Druck (hier B) bei Matthes Maler wurden wahrscheinlich parallel gedruckt, sind aber unabhängig voneinander. Während der Erfurter Druck einen Widmungsbrief Johannes Langs vom 13. Dezember 1521 enthält² und dann nur die *Apologia Bernhardi* wiedergibt, ist der Straßburger Druck undatiert³ und endet schlicht mit dem Verteidigungsbrief Bernhardis an den Kfst. Friedrich III. aus »Wittenbergae in Saxonibus. Anno domini M. D. XXI«. Welcher zuerst gedruckt wurde, ist unklar. Während A im Titel einen Genitiv verwendet (*Apologia* des Pfarrers von Kemberg), macht B deutlich, dass die Schrift für (»pro«) Bernhardi geschrieben wurde, der jedoch nicht als Autor angegeben wird.⁴ Die zwei Ausgaben zeigen Unterschiede im Satzbau, sowohl in einzelnen Wörtern oder Wortgruppen als auch in der Verwendung von Verbformen, die den Text inhaltlich nicht verändern. Diese Abweichungen zwischen A und B sind nur durch die Verwendung von zwei unterschiedlichen Quellen zu erklären.⁵ Angesichts des wahrscheinlichen Kursierens handschriftlicher Kopien bereits im Spätsommer/Herbst 1521⁶ ist nicht auszuschließen, dass Lang einen Arbeitsentwurf der *Apologia Bernhardi* verwendete, den ihm die Wittenberger zur Verfügung gestellt hatten. Die Straßburger Druckausgabe könnte dagegen eine verbesserte Fassung der *Apologia Bernhardi* wiedergeben, die möglicherweise näher an der Albrecht von Brandenburg – dem Ordinarius der Magdeburger Erzdiözese, dem die Propstei Bernhardis unterstand – geschickten Anfertigung lag und zusammen mit den Akten des Falls Bernhardi – einschließlich dessen zwischen Ende August und Anfang September 1521 an Kfst. Friedrich gesandter Verteidigungsschrift – aufbewahrt wurde.⁷ Drei weitere Nachdrucke hängen von diesen beiden Ausgaben ab.

¹ Zu diesem Drucker und seiner Verbindung mit Autoren der Reformationsbewegung, besonders seit seinem Umzug nach Tübingen 1523, siehe WIDMANN, Tübingen Verlagsstadt, 46–81.

² Der Widmungsbrief ist in Beilage 1 zur vorliegenden Einheit ediert.

³ Diese Ausgabe kann höchstwahrscheinlich zwischen Ende 1521 und Anfang 1522 datiert werden, denn die Verbreitung einer ihrer Nachdrucke ist in Frankreich bereits im März 1522 nachgewiesen. S. u. S. 760.

⁴ Ähnliches im Titel auf fol. A1^v. Zum Schluss, auf fol. A6^v. Während A »Dixi« trägt und damit bekräftigt, dass die vorliegende *Apologia Bernhardi* in erster Person von Bernhardi verfasst wurde, schließt B einfach mit »Anno 1521« ab.

⁵ Unbegründet ist die Annahme, diese minimalen, aber signifikanten Abweichungen seien auf die Drucker zurückzuführen. Letzteren sind nur einige grafische Entscheidungen zuzuschreiben, wie z. B. das Hinzufügen von Marginalien in B, meistens zum Ersatz von in A im Text zitierten Bibelstellen.

⁶ S. u. S. 760.

⁷ Zur möglichen Korrektur des Entwurfs der *Apologia Bernhardi* auch durch andere Wittenberger Professoren, vielleicht sogar durch Spalatin, wie im Falle des hier edierten Verteidigungsschreibens für Jakob Seidler in KGK 185, und zum Brief Bernhardis an Kfst. s. u.

Die Erfurter Ausgabe wurde 1524 beim Verlag Hans Weinreich (hier E) nachgedruckt.⁸ Langs Widmungsbrief ist durch eine neuere Vorrede an den Leser ersetzt,⁹ und einige in B vorhandene Satzfehler wurden korrigiert. Die Königsberger Ausgabe folgt im Wesentlichen der Erfurter. Es ist nicht klar, wer diesen Nachdruck veranlasst und herausgegeben hat.¹⁰

Die Straßburger Ausgabe enthält die *Apologia Bernhardi* und den Verteidigungsbrief an Kfst. Friedrich und wurde in Basel und Paris nachgedruckt. Letzere Ausgaben stellen dem Originaltitel eine Ergänzung voran, die den polemischen Charakter der Schrift verdeutlicht: »Contra papisticas leges sacerdotibus prohibentes matrimonium.« Die Basler Ausgabe wurde von Adam Petri gedruckt und höchstwahrscheinlich von Ulrich Hugwald herausgegeben, der auch den kurzen Widmungsbrief an den Leser verfasste.¹¹ Für den Rest reproduziert sie die Ausgabe aus Straßburg.

Der Pariser Nachdruck ist nur fragmentarisch in drei fotografischen Aufnahmen der inzwischen verschollenen Originale auf fol. A1^{r-v} und A8^r überliefert.¹² Diese Ausgabe, die die Basler einschließlich des Widmungsbriefes von Hugwald wiedergibt, stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Werkstatt von Jean de Gourmont, auf Initiative seines Bruders Gilles.¹³ Dem Titel ist ein Bibelvers aus Jes 8,10¹⁴ und die Phrase »Tandem sapit Germania« hinzugefügt. Schließlich folgt ein fingierter Druckort, »Excusum Megasondri: in superiori Brabantia«,

⁸ Zu diesem Drucker siehe SCHWENKE, Weinreich; BOCK, Anfänge.

⁹ Der Widmungsbrief ist in Beilage 3 zur vorliegenden Einheit ediert.

¹⁰ Eine Beteiligung von Johann Briesmann (1488–1549), der ab 1523 in Königsberg wirkte und dessen Predigten 1524 bei Weinreich erschienen (= VD 16 B 8302; VD 16 B 8285; VD 16 B 8303), ist nicht belegt. Zu beachten ist allerdings, dass derselbe Drucker 1524 auch die *Defensio* (= VD 16 A 3029) des Johannes Apel (1486–1536) herausgab. Wegen seiner Heirat mit einer aus dem Kloster ausgetretenen Nonne wurde Apel 1523 vom Würzburger Bischof verhaftet; nach seiner Freilassung fand er 1524 Zuflucht in Wittenberg, wo er auch eine Professur an der juristischen Fakultät erhielt; zu Apels Ehe siehe BUCKWALTER, Priesterehe, 206–220.

¹¹ Zu Hugwald und insbesondere zu seiner Basler Zeit und den von ihm zwischen 1521 und 1522 herausgegebenen Schriften der Wittenberger siehe, auch für weitere bibliographische Hinweise, KAUFMANN, Anfang der Reformation, 7–251. Der Widmungsbrief ist in Beilage 2 zur vorliegenden Einheit ediert.

¹² Ich danke Dr. Ursula Baurmeister und Fabienne Le Bars, BNF Paris, für die Bereitstellung digitaler Kopien der fotografischen Aufnahmen dieser Fragmente. Von fol. A8^v ist keine fotografische Aufnahme erhalten, aber es scheint unwahrscheinlich, dass das Blatt leer war (und daher nicht fotografiert wurde), da dies bedeuten würde, dass Bernhardis Verteidigung in dieser Pariser Ausgabe unvollständig gedruckt wurde.

¹³ Zur Identifizierung des Verlegers siehe BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, 130f. mit Anm. 12–18.

¹⁴ Jes 8,10 Vg »Inite consilium, et dissipabitur; loquimini verbum, et non fiet: quia nobiscum Deus.«

von dem Baurmeister annimmt, dass es sich um den niederländischen Ort Groot-Zundert handelt.¹⁵

Ebenfalls überliefert ist eine Abschrift der *Apologia Bernhardi*, vollständig von der Hand Georg Spalatin,¹⁶ und heute in seinem Nachlass im Weimar aufbewahrt. Spalatin hat mit roter Tinte auch Randnoten angebracht, die den Inhalt der Textpassage jeweils angeben. Dieses handschriftliche Exemplar der *Apologia Bernhardi* weist Abweichungen zu den Frühdrucken auf: Manchmal folgt es der Erfurter Ausgabe, manchmal der Strassburger, in einzelnen Fällen zeigt es sich noch durch kleine Auslassungen¹⁷ und eigene Lesarten¹⁸ unabhängig von beiden. Die Vorlage dieses handschriftlichen Exemplars ist heute verschollen, könnte aber die im Juli in Wittenberg kursierende und von Melanchthon in seinem Brief an Spalatin erwähnte lateinische Fassung der *Apologia Bernhardi* gewesen sein.¹⁹ Höchstwahrscheinlich kursierten jedoch im Sommer/Herbst 1521 mehrere handschriftliche Abschriften der *Apologia Bernhardi* (von denen einige als Vorlage für die Erfurter und Straßburger Ausgaben gedient haben müssen), so dass Spalatin eine davon zu einem späteren Zeitpunkt abgeschrieben haben könnte.

Edition: McEWAN, Bernhardi, 59–65 u. 95–102.

Literatur: BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, 127–133. — BUBENHEIMER, Consonantia, 240–242. — BUBENHEIMER, Bischofsamt, 170–190. — McEWAN, Bernhardi. — BUCKWALTER, Priesterehe, 94–97.

2. Entstehung und Inhalt

Der Fall Bartholomäus Bernhardi ist bekannt und stellt sich im Wesentlichen wie folgt dar.²⁰ Bernhardi, der in der Nähe von Feldkirch in Vorarlberg geboren wurde, hatte sich 1504 an der Universität Wittenberg immatrikuliert,²¹ wo er sein Studium – mit Ausnahme kurzer Abwesenheiten – fortsetzte, bis er im

¹⁵ BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, 131 mit Anm. 19.

¹⁶ Auf dem Titelblatt sind spätere bibliographische Notizen von zwei verschiedenen Händen, die aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen. Ich verdanke Harald Bollbuck den Hinweis auf dieses Manuskript und Ulrich Bubenheimer die Identifizierung der Hand Spalatin.

¹⁷ Vgl. z.B. textkritische Anm. dp; in der Abschrift Spalatin ist bei dieser Auslassung eine leere Zeile; siehe auch Anm. dy u. gi.

¹⁸ Vgl. z.B. Anm. ec, ek u. en.

¹⁹ S. u. Anm. 33.

²⁰ Siehe hier vor allem BUBENHEIMER, Bischofsamt, 170–190 und BUCKWALTER, Priesterehe, 94–97. Siehe auch McEWAN, Bernhardi; BURMEISTER, Bernhardi; MBW 11, 145. Dazu die Artikel »Bernhardi« in ADB 2, 459f. und BBKL 1, 539f.

²¹ AAV 1, 13.

Wintersemester 1518/19 zum Rektor ernannt wurde.²² Sein Bruder Johannes war ebenfalls ab 1520 Professor für Rhetorik und Physik an der Leucorea.²³ Ende 1518 wurde Bartholomäus zum Propst der dem Wittenberger Allerheiligenstift inkorporierten Kemberger Propstei ernannt.²⁴ Als einer der ersten berichtet Luther von seiner Heirat in einem Brief an Melanchthon vom 26. Mai 1521.²⁵ Wann genau die Hochzeit stattfand, ist nicht bekannt.²⁶ Anders als Jakob Seidler (vgl. KGK 185) lebte Bernhardi jedoch nicht im Konkubinat,²⁷ sondern hatte eine »puellam virginem« geheiratet.²⁸ Wie Bubenheimer betont, geschah die Heirat Bernhardis zudem öffentlich und mit Zustimmung der Gemeinde.²⁹ Schließlich

²² Vgl. AAV 1, 77. Zu ihm und seiner Promotionsdisputation zum *baccalaureus biblicus* am 25.9.1516 siehe auch KGK I.2, Nr. 64, S. 548–550. Zu seiner Promotion zum *baccalaureus formatus* siehe KGK I.2, Nr. 792, Anm. 30.

²³ Zu ihm siehe MBW 11, 145 f.

²⁴ Vgl. KGK I.2, Nr. 97, Brief Karlstadts an Spalatin vom 06.12.1518.

²⁵ WA.B 2, 346–349 Nr. 413, hier vor allem 347,30–32 u. 349,79–83. Ediert auch in MBW.T 1, 287–292, Nr. 141.

²⁶ Ohne eindeutige Verweise auf die verwendeten historischen Quellen sind folgende Aussagen schwer zu verifizieren: SENFF, Kirchen-Reformation, 115: »[...] nahm sich Bartholomeus Feld-Kirch/ der Probst zu Kemberg, als ein Geistlicher/ novo exemplo, 1521, am Tage Bartholomäi, welche die Alten diem liberationis Pastorum genennet haben, ein Weib, welches D. Carlstadt zu Wittenberg auf der Catheder und mit der Feder verbaliter, et d. 10. [!] Januar. 1522. realiter approbirte.« Unbegründet scheint die Interpretation dieser Stelle in McEWAN, Bernhardi, 29, der Kemberger Propst habe »drei Monate später, genauer gesagt an seinem Namens- und Geburtstag, am 24. August [...] in der Kirche von Kemberg die Ehe kirchlich »einsegnen« lassen. Es ist anzumerken, dass Senff an dieser Stelle Karlstadt nicht nur eine schriftliche Verteidigung Berhardis – wohl die hier edierte *Apologia Bernhardi* – zugeschrieben hat, sondern auch auf eine »auf der Catheder« ausgesprochene Verteidigung verweist. Worauf er sich hier bezieht – ob auf eine Thesenreihe oder eine andere Art öffentlicher Disputation – ist unklar. Zu Karlstadts Hochzeit am 19. Januar 1522, durch die laut Senff Bernhardis Wahl »realiter« bestätigt wurde, siehe *Sendbrief von seiner Wirtschaft* in KGK V.

²⁷ Sowohl Luther in der *Adelsschrift* als auch Karlstadt in den 7 *Conclusiones de coelibatu* (KGK 181), mit unterschiedlichen Argumenten, hatten ausdrücklich im Konkubinat lebende Priester zur Ehe aufgefordert. Karlstadt hatte jedoch die Aufforderung an all jene – Mönche oder Priester – gerichtet, die das Keuschheitsgelübde nicht vollständig erfüllen konnten; vgl. auch KGK 190 u. KGK 203.

²⁸ So Spalatin in seiner Chronik des Jahres 1521, zitiert in BUBENHEIMER, Bischofsamt, 165 Anm. 31. Ähnlich auch in Hugwalds Vorrede zur Basler Ausgabe, s. u. S. 775, Z. 11–13. Ähnlich wiederum auch in der *Apologia Bernhardi*, s. u. S. 762, Z. 1. Siehe auch *Beschützrede für Bernhardi*, KGK V.

²⁹ Vgl. den Bericht des sächsischen Agenten in Rom und Geschäftsträgers des Mainzer Erzbischofs Valentin von Teteleben an Papst Leo X. im Sommer 1521, zitiert in BUBENHEIMER, Bischofsamt, 171 Anm. 68 und ediert in BALAN, Monumenta, 269. Siehe auch die in Colmar und Straßburg gedruckte Ausgabe (auf fol. A2^r) der *Beschützrede für Bernhardi* (KGK V). Dass die Ehe mit dem Einverständnis der Kemberger Gemeinde stattfand, wird schon durch den Titel der *Apologia Bernhardi* in der Straßburger Ausgabe und späteren Nachdrucken bekundet.

betrif seine Entscheidung auch direkt die Universität Wittenberg, da ja die Kemberger Propstei dem Allerheiligenstift inkorporiert war.³⁰

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass Bernhardis Ehe ein breites Echo fand und Gegenstand eines Verfahrens wurde, bei dem allerdings, anders als bei Seidler (KGK 185) und Zeiger (KGK 193), die weltliche Behörde dem für solche Prozesse zuständigen geistlichen Gericht nicht die übliche Kooperationsbereitschaft leistete. Es gelang Friedrich III. nämlich, sich einer von Albrecht von Brandenburg – dem die Propstei Bernhardis unterstand – geforderten Mitwirkung zu entziehen.³¹ Damit hatte der Kfst. das Verfahren ohne Verhaftung des Pfarrers von Kemberg faktisch umgehen können.³²

Zunächst einmal die historischen Sachverhalte in ihrer Grundchronologie. Das erste Schriftstück, das sich auf ein Gerichtsverfahren gegen Bernhardi bezieht – wahrscheinlich von Kardinal Albrecht von Brandenburg, zwischen dem späten Frühjahr und dem Frühsommer 1521 eingeleitet – ist die hier edierte *Apologia Bernhardi*. Melanchthon erwähnt sie zum ersten Mal in einem nach dem 18. Juli verfassten Brief, in dem er Spalatin mitteilt, er habe die *Apologia Bernhardi*, sowohl in lateinischer als auch in deutscher Fassung (*Beschützrede für Bernhardi* in KGK V), den Wittenberger Juristen zugestellt.³³ Der Grund dieses Ablaufs wird im Brief nicht ausdrücklich genannt,³⁴ aber es ist anzunehmen, dass die Juristen den Verteidigungstext überprüfen sollten, bevor er nach Halle weitergeleitet wurde. In seinem Brief geht Melanchthon darüber hinaus auch davon aus, Spalatin würde die lateinische Fassung der *Apologia Bernhardi* lesen.³⁵ Es ist daher nicht auszuschließen, dass es sich auch im Fall Bernhardis um eine koordinierte und gemeinsame Aktion handelte. So wie Spalatin und Schwertfeger den Brief zur Verteidigung Seidlers (KGK 185) gelesen, verbessert

³⁰ BUBENHEIMER, Bischofsamt, 171f. mit Anm. 68–70.

³¹ So berichtet auch Spalatin, hier zitiert aus BUBENHEIMER, Bischofsamt, 178 Anm. 98: »Und nachdem Her Bartholomes Feldtkyrchen, Probst und Pfarrer zu Remberg, eine gute meylwegs von Wittemberg, etwo Magdeburgischer geistlicher Jurisdiction, fast der erste priester war, der sich inn den Eestandt begab; Do hub sich Jammer und not. Denn der Ertzbischof zcu Meintz vnd Magdeburg Cardinal, Her Albrecht [...] als der ordinari, schriebe etlich maln Hertzog Fridrich zcu Sachssen und durfft ihm anmuten, das er ihm solte bemelten Pfarrer zu Remberg schicken [...] Hertzog Friedrich hielt sich aber aus Gottes gnaden alßo mit Christlichem glimpf, auf das er nye zcu keinem Schurgen an keiner geistlichen person wurd.«

³² Vgl. BUBENHEIMER, Bischofsamt, 172 Anm. 71.

³³ Vgl. MBWT 1, 315f. Nr. 153.

³⁴ Aus dieser Zusendung lässt sich jedoch nicht entnehmen, dass die *Apologia Bernhardi* vor den Wittenberger Juristen oder vor einem von Kurfürst Friedrich dafür eingerichteten weltlichen Gericht in Wittenberg verfasst wurde; gegen diese Hypothese, z.B. in BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, 127, siehe nochmals BUBENHEIMER, Bischofsamt, 176–178.

³⁵ Es ist nicht auszuschließen, dass die Weimarer Abschrift der *Apologia Bernhardi* von der Hand Spalatin (unsere a) die von Melanchthon erwähnte lat. Fassung, die den Wittenberger Juristen in Juli weitergeleitet worden war, als Vorlage hatte.

und vielleicht abgesegnet hatten, bevor das Schreiben offiziell dem Bischof Johann von Meißen gesendet wurde, so wurde auch die *Apologia Bernhardi* zuerst den Juristen und dem kurfürstlichen Sekretär bereitgestellt. Nach einem erneuten Interventionsgesuch des magdeburgischen Kanzlers Lorenz Zoch antwortete Kfst. Friedrich am 9. August schriftlich Kardinal Albrecht, dass Bernhardi bereit sei, sich auf der Grundlage der Heiligen Schrift richten zu lassen. Diese Prämisse wurde auch in der dem Brief beigelegten *Apologia Bernhardi* ausführlich diskutiert. Friedrich fügte hinzu, dass der Angeklagte um seinen Schutz gebeten habe und versicherte, dass es keine Fluchtgefahr gebe.³⁶ Weitere Maßnahmen wurden nicht thematisiert, das Verfahren eingestellt. An dieser Haltung des Kurfürsten änderte sich auch in den folgenden Monaten nichts, obwohl Albrecht immer wieder um Intervention bat. Der Kardinal versuchte z.B. in seinem Brief vom 23. August, Druck auf Friedrich auszuüben: Nachdem er die ihm zugesandte *Apologia Bernhardi* als unzureichend bezeichnete,³⁷ forderte Albrecht den Kurfürsten auf, die Verantwortung für deren Billigung zu übernehmen, angesichts der Tatsache, dass Bernhardis Verhalten Ungehorsam bedeute – nicht nur dem Papst, sondern auch dem Kaiser gegenüber.³⁸ Die bischöflichen Vorwürfe veranlassten den Kurfürsten dazu, den Fall nochmals intern in Wittenberg zu klären, weswegen er wahrscheinlich eine Kopie des Briefes von Albrecht an Bernhardi schickte. Letzterer verfasste zwischen dem 23. August und dem folgenden 11. September persönlich eine weitere kurze, an den Kurfürsten gerichtete Verteidigungsschrift, die zusammen mit der *Apologia Bernhardi* in der Straßburger Ausgabe und den darauffolgenden Nachdrucken herausgegeben wurde. In dieser Selbstverteidigung stellte Bernhardi fest, dass die in der *Apologia Bernhardi* formulierten Argumente vom Kardinal nicht widerlegt worden waren, und erklärte sie damit erneut für gültig, um sich anschließend wieder unter den Schutz des Kurfürsten zu stellen.

Im September 1521 beauftragte Friedrich III. seinen Rat Hans von Planitz, die Sache in Halle noch einmal in Audienz beim Kardinal zu klären. Die kurfürstliche Instruktion für Planitz sollte deutlich machen, dass Friedrich III. über den Fall Bernhardis kein Urteil gefällt und damit den angeblichen Ungehorsam des Kemberger Priesters gegenüber Papst und Kaiser nicht gebilligt, sondern lediglich die *Apologia Bernhardi* weitergeleitet habe. Die Verantwortung für den Fall könne ihm nicht zugewiesen werden; der Kfst. wollte sich auch nicht auf eine weitere

³⁶ Der Brief ist ediert in ERHARD, Überlieferungen, Heft 3, 28–31; hier zitiert aus BUBENHEIMER, Bischofsamt, 178 f.

³⁷ Siehe die ähnliche Reaktion des Meißner Bischofs auf die Verteidigung Seidlers, KGK 185.

³⁸ Der Brief ist ediert in WÜLCKER/VIRCK, Planitz Berichte, 595–598; hier zitiert aus BUBENHEIMER, Bischofsamt, 179 f. An dieser Stelle soll auf die indirekten Folgen dieses Vorwurfs gegenüber dem Kurfürsten und deren teilweise Berichterstattung nur an der päpstlichen Kurie (nicht aber an den Kaiser) verwiesen sein.

Diskussion mit dem Kardinal zum Thema Bernhardi einlassen.³⁹ Hans von Planitz berichtete dem Kardinal am 12. September 1521 den Willen des Kurfürsten.⁴⁰ Die Reaktion in Halle wies, wie zu erwarten war, keine Änderung auf.⁴¹ Es kam nicht einmal zu einer Verschärfung der Auseinandersetzung, die offenbar mit dem resignierten Eingeständnis Albrechts von Brandenburg endete, er habe das ihm Mögliche getan.⁴²

Die hier edierte Schrift wurde in der älteren Forschung aufgrund des erwähnten Briefes an Spalatin gelegentlich Melanchthon zugeschrieben.⁴³ Wie bereits von Barge bemerkt, weist die *Apologia Bernhardi* eine eindeutige und grundlegende Übereinstimmung mit Themen und Argumenten auf, die Karlstadt bereits in den Schriften zur Klerikerehe und zum Zölibat jenes Sommers/Herbsts 1521 entwickelt hatte (KGK 181, KGK 189, KGK 190 und KGK 203).⁴⁴ Bubenheimer interpretierte darüber hinaus eine Passage aus einem Brief von Justus Jonas an Wolfgang Capito vom 1. Januar 1522 als ausdrückliche Zuschreibung der hier veröffentlichten *Apologia Bernhardi* und ihrer deutschen Fassung (*Beschützrede für Bernhardi* in KGK V) an Karlstadt.⁴⁵ Statt mit Barge eine direkte Bittsuche von Bernhardi an Karlstadt unterstellen zu müssen,⁴⁶ scheint die These Bubenheimers wahrscheinlicher, dass Karlstadt sich zu den Ereignissen des Kemberger Propstes äußerte, denn »auf der unteren kirchlichen Instanz unterstand Bernhardi zunächst der Aufsicht des Wittenberger Allerheiligenstifts. Während die Stelle des Stiftpropsts bis [Anfang] Juni 1521 vakant war, wurde der Archidiacon Karlstadt aktiv. Jedoch statt gegen Bernhardi vorzugehen oder ihn bei sei-

³⁹ Die undatierte Instruktion für Hans von der Planitz ist ediert in WÜLCKER/VIRCK, Planitz Berichte, 598–600.

⁴⁰ Am folgenden Tag, dem 13. September, fand das Hallenser Reliquien- und Ablassfest statt. Wie BUBENHEIMER, Bischofsamt, 184, beobachtet, wurde nicht zufällig auch in den Wittenberger Schriften in Abgrenzung zu ebendiesem Fest und gegen Kardinal Albrecht die Frage der Priesterehe mehrfach thematisiert; vgl. hier insbesondere KGK 193.

⁴¹ Vgl. den auf den 15. September datierten Brief von Planitz an Kurfürst Friedrich, in WÜLCKER/VIRCK, Planitz Berichte, 600–602.

⁴² Vgl. die »Antwort des Erzbischofs Albrecht von Mainz auf das Anbringen des Hans von der Planitz betreffend den Pfarrer von Kemberg und die Kurfürsten-Vereinigung«, datiert 12. September, in WÜLCKER/VIRCK, Planitz Berichte, 603–606. Vgl. auch BUBENHEIMER, Bischofsamt, 182–184.

⁴³ Vgl. Anm. 32. Noch STUPPERICH, Reformatorlexikon, 34 weist die Schrift an Melanchthon zu. Siehe auch *Supplementa Melanchthoniana* 6.1, 146–149 Nr. 120.

⁴⁴ BARGE, Karlstadt nicht Melanchthon, 315–318, wo auch der anonyme Brief vom 18. Juli an Seidler und der Brief vom 18. Juli an den Meißner Bischof irrtümlich nur Karlstadt zugeschrieben wird, siehe dazu KGK 185, S. 144 Anm. 20.

⁴⁵ BUBENHEIMER, Bischofsamt, 174 mit Anm. 78; der Brief ist auch ediert in KAWERAU, Jonas 1, 79–82 hier vor allem 82: »Carolostadius iam olim adornavit ut audio bene elaboratas apologias, tandem ei offeratur, qui se veritati scripturae tam aperte matrimonium permittenti opponat.«

⁴⁶ BARGE, Karlstadt nicht Melanchthon, 318.

nem Bischof anzuzeigen, verteidigte er ihn [...]». ⁴⁷ Der Fall Bernhardi gliederte sich nämlich in die von Karlstadt in jenen Monaten geführte theologische Überlegung ein und bot dann, wie im Fall Seidlers, eine konkrete Möglichkeit, nicht nur die biblische Begründung der Klerikerehe zu vertreten, sondern auch die damit verbundenen Macht- und Rechtsverhältnisse mit den zuständigen Bischöfen neu zu formulieren.

Doch lassen die Ähnlichkeiten vermuten, die sich zwischen dem Ablauf der Verteidigung von Seidler und Bernhardi in Wittenberg offenbaren, dass Karlstadt auch im hier beschriebenen Fall nicht allein agierte. So wie der Brief an Bischof Johann von Meißen vom 18. Juli von Schwertfeger abgeschrieben, vielleicht sogar korrigiert und dann von Spalatin nochmals überprüft worden war, schickte Melanchthon in jenen Tagen auch die *Apologia Bernhardi* an die Juristen der Universität und ging davon aus, dass auch Spalatin sie las, bevor sie an Kardinal Albrecht geschickt wurde. Es ist nicht auszuschließen, dass Karlstadt den Text mit der Unterstützung von anderen Kollegen der Leucorea verfasst hatte, insbesondere eben jener, die mit ihm den Brief an den Bischof von Meißen unterzeichnet hatten, aus dem eine Passage in der hier veröffentlichten *Apologia Bernhardi* fast wörtlich übernommen wurde. ⁴⁸ Mehr als mit Justus Jonas – der erst in Wittenberg angekommen war, als er am 6. Juni 1521 zum Propst des Allerheiligenstifts ernannt wurde – wird in der Literatur ⁴⁹ ein Gedankenaustausch, wenn nicht gar eine direkte Zusammenarbeit mit Melanchthon vermutet, der sich in jenen Monaten theologisch und philologisch mit dem Thema Mönchsgelübde beschäftigte. ⁵⁰ Einige Passagen der *Apologia Bernhardi* lassen sich auch auf diese Weise deuten.

Die *Apologia Bernhardi* ist als eine von Bernhardi selbst abgegebene Verteidigungsrede dargestellt, um auf die an ihn gerichtete Aufforderung zu antworten und sein Verhalten zu rechtfertigen. In den ersten Absätzen bestärkt er entschieden die Gültigkeit seiner Ehe, vor allem, um seinen Nächsten nicht zu empören und damit die Aufforderung des Paulus ⁵¹ zu befolgen, jeder Bischof solle makellos sein. Ausgehend von der zentralen Voraussetzung, man müsse Christus und damit der Heiligen Schrift folgen und nicht den Menschen und ihren Gesetzen und Traditionen, wird konstatiert, die Ehe sei nirgendwo in der Bibel verboten und Christus habe den Zölibat nicht vorgeschrieben, sondern nur für diejenigen

⁴⁷ BUBENHEIMER, Bischofsamt, 177.

⁴⁸ Vgl. S. 765, Z. 3–5 und KGK 185, S. 148, Z. 8f.

⁴⁹ Schon in BUBENHEIMER, Consonantia, 240 – später aber in Frage gestellt in BUBENHEIMER, Bischofsamt, 174 – und in MOELLER/SCHILLING, Reformation und Mittelalter, 154. Kürzlich auch in WETZEL, Melanchthon und Karlstadt, hier vor allem 161–167.

⁵⁰ Zu Melanchthons Veröffentlichungen in jenem Sommer 1521 zum Thema Gelübde und zum parallelen brieflichen Meinungsaustausch mit Luther, siehe die Einleitungen zu KGK 181, KGK 190 und KGK 203.

⁵¹ Vgl. 1. Tim 3,2 u. Tit 1,7.

freigegeben, die eine Sondergabe erhalten hätten.⁵² Paulus selbst erklärt, dass es besser sei, zu heiraten als zu »brennen« (1. Kor 7,9).⁵³ Wenn dies das klare Zeugnis der Schrift sei, müsse die päpstliche Auferlegung des Zölibats abgelehnt werden. Die päpstlichen Gesetze veranlassen die Menschen, die die notwendige göttliche Sondergabe nicht erhalten haben, nur dazu, Keuschheit vorzutauschen und somit schwer zu sündigen. Dass dieser Grundsatz für alle und nicht nur für Laien gilt, behauptet die *Apologia Bernhardi* durch den Hinweis auf 1. Tim 3,2–5 u. Tit 1,7–9, wo ausdrücklich belegt ist, dass auch die Bischöfe zur Zeit des Paulus legitim verheiratet waren.⁵⁴ Auf diese Bibelstellen folgen Kurzreferenzen zu historischen Quellen über den Ehestand eines in der Apostelgeschichte erwähnten Philippus, des Apostels Petrus, des Bischofs von Zypern Spiridon und des Hilarius. Auch die bereits in KGK 185 angeführte Geschichte des deutschen – vor allem in den Diözesen Köln und Konstanz – geleisteten Widerstands gegen die Auferlegung des Zölibats durch Gregor VII. wird nochmals thematisiert. Die *Apologia Bernhardi* setzt sich damit in Einklang mit einer Traditionslinie, die sich von der apostolischen und patristischen Epoche durch den mittelalterlichen Widerstand gegen die Missbräuche der römisch-katholischen Kirche bis zur Reformation zog. Es ist nicht immer klar, welche Quellen herangezogen wurden, aber neben den patristischen Texten war es mit großer Wahrscheinlichkeit die von Luther 1520 herausgegebene *Epistola Hulderichi*,⁵⁵ die eine Reihe von Argumenten für die gemeinsame Wittenberger Diskussion um die Priesterehe in jenen Monaten lieferte. Sicherlich war sie auch Karlstadt bekannt, aber gerade die historischen Ausführungen – später in der deutschen Fassung der *Apologia Bernhardi* (*Beschützrede für Bernhardi* in KGK V) aufgegriffen und weiter ausgearbeitet – legen eine enge Zusammenarbeit mit anderen Wittenberger Kollegen nahe.

Nachdem dargelegt wurde, wie die Heilige Schrift und die urchristliche Überlieferung die Gültigkeit der Klerikerehe bestätigen, geht es im nächsten Abschnitt um die menschlichen Gesetze. Sobald das *ius humanum* der evangelischen Wahrheit entgegenstehe, müsse es abgelehnt werden, da Gott mehr als den Menschen zu gehorchen sei. In diesem Zusammenhang nimmt die *Apologia Bernhardi* auf zahlreiche Bibelstellen Bezug, die nicht direkt in Karlstadts zeitgenössischen Schriften, sondern mehr und in einer ähnlichen Argumentati-

⁵² Bezug auf Mt 19,11f. und 1. Kor 7,7 u. 28; diese Bibelstellen sind ähnlich zusammengestellt und interpretiert in KGK 189, S. 186, Z. 2–4, in KGK 190, S. 235, Z. 11–S. 236, Z. 9 und in KGK 203, S. 544, Z. 11–22.

⁵³ Zur zentralen Bedeutung dieser Bibelstelle in Karlstadts Argumentation siehe KGK 181, S. 77, Z. 7 und noch deutlicher in KGK 189, S. 186, Z. 6. Vgl. auch KGK 190, S. 243 Anm. 274 u. S. 249 Anm. 306.

⁵⁴ Vgl. auch KGK 189, S. 188, Z. 24f. u. KGK 190, S. 209 Anm. 35; S. 213 Anm. 60 u. S. 244 Anm. 283.

⁵⁵ Zur *Epistola Hulderichi* siehe KGK 185, S. 148 Anm. 10 und KGK 190, S. 195.

onskette in Melanchthons *Loci* angeführt sind.⁵⁶ Konfrontiert mit dem Dilemma, ob er gegen die Heilige Schrift – die offen jede »scortationem« verbietet oder gegen die päpstlichen Gesetze, die das Zölibat vorschreiben – verstoßen sollte, habe Bernhardi nur Ersterem folgen müssen und aus diesem Grund die Ehe gewählt. Paulus selbst zählte den Zölibat zu den dämonischen Lehren (1. Tim 4,1–3).⁵⁷ Es sei daher laut der *Apologia Bernhardi* notwendig, die Seelen der Christen vor den menschlichen Gelübden zu schützen, in dem Bewusstsein, dass sie von Satan kommen. Noch einmal folgen historische Belege, wie das angebliche Auftreten des Paphnutius während des Konzils von Nicäa gegen die Auferlegung des Zölibats; oder die auf der Trullanischen Synode diskutierten Kanones. Die *Apologia Bernhardi* greift damit auf Quellen und Ereignisse zurück, die bereits in der *Epistola Hulderichi* und in der zwischen Juli und August 1521 erfolgten Wittenberger Edition der sogenannten apostolischen Kanones zitiert wurden.⁵⁸ Auch in diesem Zusammenhang ist eine Mitwirkung Melanchthons, möglicherweise in Form eines privaten Austausches mit Karlstadt, nicht ausgeschlossen.

Der letzte Abschnitt versucht, den Bruch eines zuvor abgelegten Gelübdes zu begründen. Zunächst wird darauf hingewiesen, dass kaum jemand Gelübde immer und vollständig erfüllen könne; das gelte auch für jene Geistliche, die Bernhardi den Bruch des Zölibatsgelübdes vorwerfen und zugleich ihre (wie er seine) Gelübde gelegentlich brechen. Ohnehin könne man niemanden zwingen, gegen die Schrift oder unter Gefährdung der eigenen Seele zu schwören.⁵⁹ Schließlich sei die Vorbehalts-Klausel »Quantum fragilitas humana permittit« heranzuziehen, die wie in KGK 181, KGK 190 und KGK 203 als Zugeständnis der unmöglichen Einhaltung des Keuschheitsgelübdes durch die postlapsarische

⁵⁶ Siehe insbesondere Apg 5,29; 1. Kor 3,21f. u. 7,21 und Kol 2,20. Diese Zusammenstellung von Bibelstellen ist in den zeitgenössischen Schriften Karlstadts um die Klerikerehe (KGK 181, KGK 189, KGK 190 u. KGK 203) nicht zu finden, untermauern dagegen die der *Apologia Bernhardi* nahestehende Argumentation Melanchthons in der ersten Ausgabe der *Loci*, die gerade in jenen Monaten verfasst wurden; vgl. MWA 2.1, 62,30–63,12: »Sunt autem aetenus ferendae, quatenus non periclitatur conscientia per eas, Actuum V.: Oportet deo magis obedire quam hominibus, ut, cum fidem obscurant traditiones, cum occasio sunt peccato, violandae sunt, nec peccat, qui citra scandalum iudicio spiritus violat. [...] Habes autem non obscuras sententias scripturae, quae docent non obstringi conscientias traditionibus humanis, I. Corinth. III.: Omnia vestra sunt, sive Paulus, sive Apollo, id est, nec Paulus, nec Zepha habet auctoritatem obligandi conscientias vestras. Et clare in eadem epistola capite VII.: Pretio empi estis, nolite fieri hominum servi. At fiunt hominum servi, quorum conscientias libertas per traditiones est erepta. Nam ut christiana libertas est conscientiae libertas, ita christianorum servitus est conscientiae servitus. Apertissimus locus est in Collossensium epistola: Siquidem una cum Christo commortui estis, quid adhuc tanquam viventes mundo traditionibus vexamini?«

⁵⁷ Die Bibelstelle ist auch in den *Loci*, kurz vor dem in der vorherigen Anmerkung angeführten Zitat, MWA 2.1, 62,12–19, und in KGK 190, S. 239 Anm. 248 zitiert.

⁵⁸ Zu dieser von Melanchthon herausgegebenen Edition siehe KGK 190, S. 194 Anm. 16.

⁵⁹ Das Thema wird dann ausführlich bearbeitet in KGK 203.

Natur des Menschen interpretiert wird. Da der Zölibat für diejenigen, die keine Sondergabe von Gott erhalten haben, zur Sünde und Verdammnis führe, müssen Christen ein solch törichtes Gelübde zwingend brechen. Der Papst selbst sehe einen Dispens für diejenigen vor, die als Minderjährige geschworen haben; dieser Dispens solle laut der *Apologia Bernhardi* – wie auch in KGK 190 und KGK 203 – stattdessen für alle gelten. Mit alttestamentlichen Stellen, die Karlstadt in KGK 203 ausführlich kommentiert hatte, wird schließlich argumentiert, die Bibel selbst erlaube, Gelübde zu brechen, die gegen die göttliche Wahrheit verstoßen oder das Seelenheil gefährden.⁶⁰

Nach der Wiederholung der Gründe, die Bernhardi zur Heirat veranlasst haben, und der Bekräftigung der völligen Übereinstimmung dieser Wahl mit der Heiligen Schrift schließt die *Apologia Bernhardi* mit der Hoffnung, dass die vorgebrachten Argumente als Rechtfertigung ausreichend seien; andernfalls müsse man auf das göttliche Gericht verweisen, bei dem Bernhardi keinen Zweifel habe, erlöst zu werden.

Dem Text der *Apologia Bernhardi* folgt in der Straßburger Ausgabe und deren Nachdrucken der von Bernhardi verfasste Brief an Kfst. Friedrich. Der Kemberger Propst gibt an, er habe den Brief Albrechts von Brandenburg an den Kurfürsten vom 23. August 1521 gelesen und könne nur die in der vorherigen Verteidigungsschrift bereits aufgestellten Argumente wiederholen, da diese nie widerlegt worden seien. Bernhardi fasst daher den Inhalt der *Apologia Bernhardi* zusammen und bekräftigt seinen Wunsch, dem göttlichen mehr als dem menschlichen Gesetz zu gehorchen und fordert Friedrich III. auf, der Lehre des Paulus nicht zu widersprechen, die es verbietet, die Gewissensfreiheit anderer zu verletzen.

Während die Straßburger Ausgabe keine Einleitung besitzt, enthält der Basler Nachdruck eine kurze Vorrede, die später in der Pariser Ausgabe übernommen und höchstwahrscheinlich von Ulrich Hugwald verfasst wurde.⁶¹ Diese Vorrede macht aus Bernhardi ein Vorbild des tapferen Kämpfers für die evangelische Freiheit. Außerdem liefert sie einige weitere Informationen über dessen Ehe: Bernhardi soll im Alter von 31 Jahren vor vielen Zeugen ein Mädchen geheiratet haben, das arm an Gütern, aber reich an Schönheit und Tugend war. Auch in der Erfurter Ausgabe stellt Johannes Lang Bernhardi in seinem Widmungsbrief an Christoph von der Heiden als Vorbild dar und warnt den jungen Adligen davor, Gelübde abzulegen. Der 1524 in Königsberg erschienene Nachdruck der Erfurter Ausgabe ersetzt Langs Widmungsbrief durch eine kurze Einleitung eines anonymen Autors, der die Kritik an der römisch-katholischen Kirche und dem Papsttum weiter radikalisiert.

⁶⁰ Vgl. S. 769, Z. 3–S. 771, Z. 4.

⁶¹ In der Basler Ausgabe und deren Pariser Nachdruck abgekürzt mit den Initialen »V. H.« Vgl. auch BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, 127. Zu Hugwald s.o. Anm. 11.

Die *Apologia Bernhardi* erfuhr eine breite Rezeption, wovon zahlreiche Ausgaben zeugen. Man muss jedoch auch ein frühes handschriftliches Kursieren der *Apologia Bernhardi* vermuten, worauf möglicherweise die Entstehung der Erfurter und Straßburger Ausgaben, so wie der Abschrift Spalatin beruht. Im ersten Fall ist es naheliegend, dass Johannes Lang ein Manuskriptexemplar im Winter 1521 aus Wittenberg erhielt, wo er viele enge Kontakte hatte – darunter Justus Jonas, der mit Lang in jenen Monaten ebenfalls über seine Pläne einer eigenen Heirat korrespondierte.⁶² Unklar bleibt die Entstehung der Straßburger Ausgabe. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Ulrich Morhart in denselben Monaten auch die deutsche Fassung von Luthers *Themata de votis* herausgab.⁶³ Der Text zirkulierte sicherlich unter den Anhängern der Reformation, unter denen sich auch Nikolaus Gerbel befand, der in jenen Monaten auf Luthers Veranlassung über Spalatin Bücher aus Wittenberg bekam.⁶⁴ Sicher ist, dass die Straßburger Ausgabe gegen Ende 1521 oder Anfang 1522 gedruckt wurde, da bereits am 22. März 1522 sowohl in Paris als auch in der Kirchenprovinz Sens der Verkauf nicht nur von »De coelibatu et viduitate auctore Andrea Carlostadio« (KGK 190), sondern auch von »Contra Papisticas leges sacerdotibus prohibentes matrimonium Apologia Pastoris Combergensis [!], qui nuper sine [!] Ecclesiae consensu uxorem duxit« verboten wurde.⁶⁵ Auch wenn anhand dieses Titelzitats nicht zu unterscheiden ist, ob es sich um die Basler oder die spätere Pariser Ausgabe handelte, muss der Straßburger Druck wenigstens einige Monate vorher erschienen sein, um nachgedruckt und schon im März 1522 in Frankreich verbreitet worden zu sein.

⁶² Siehe vor allem den Brief des Justus Jonas an Johannes Lang vom 8. November 1521: »Ora quaeso pro me dominum. Dicit nequit, quam me hic exagitet tentatio carnis. Nescio an dominus vocet ad ducendam uxorem. Hactenus quid carnis ignes sint nescivi, ut in aurem tibi dicam, nam serio cupio, ut pro me ardentissime ores. Aegre me reprehendo, aegre sudans me reprimo, quin scortationis impetu auferar. At dominus servabit (spero), quod in me peccatore miserimo plantavit.« (KAWERAU, Jonas 1, 77 Nr. 69). Siehe auch den nachfolgenden Brief vom 8. Januar 1522, in dem Jonas auf das Thema zurückkommt, von den Priesterehen in Wittenberg und Umgebung in jenen Wochen berichtet und seine Absicht bekennt, zu heiraten, in KAWERAU, Jonas 1, 82–84 Nr. 74.

⁶³ Die lat. Schrift ist ediert in WA 8, 311–335; siehe dazu KGK 190, S. 196 Anm. 28 u. 30. Die von Ulrich Morhart herausgegebene dt. Fassungen entsprechen VD 16 L 5014 und VD 16 L 5015.

⁶⁴ Nach einer kurzen Auflistung seiner jüngsten Veröffentlichungen, beglückwünscht Luther in einem Brief vom 1. November Gerbel zu seiner neuerlichen Eheschließung und kündigt Initiativen gegen die Gelübde der Mönche und Priester – auch zusammen mit Melancthon – an; vgl. WA.B 2, 397,47–58 Nr. 435. Am selben Tag bat Luther Spalatin, einige seiner Schriften an Gerbel zu senden, WA.B 2, 399,3–5 Nr. 436. Es ist nicht bekannt, ob auf diesem Weg auch eine hsl. Kopie der *Apologia Bernhardi* und Bernhards Brief an Kfst. Friedrich in Straßburg gelandet sein könnte.

⁶⁵ Zitiert in BAURMEISTER, Verteidigungsschrift, 128 mit Anm. 7f.

Text

[1^r]

^aApologia
pastoris, Cemberg-
gensis qui nu-
per suae Ecclesiae consensu,
uxorem duxit.^a

5

[1^v] ^bAd requisitionem^c Archiepiscopi Magdenburgensis^d,¹ super re uxoria, Barptolomei Bernardi, pastoris Ecclesiae Cembergensis² Responso.^b

Eximii Domini Doctores³, quia ad vos vocatus^e sum, ad reddendam^f facti mei rationem, breviter subiiciam, quae in hac re, mea ^gsentiit conscientia^g, et quaeso
10 per Christianam charitatem, ita non sit molestum^h, diligenter audire et cognoscere hanc causamⁱ, ut ego^j simpliciter ac^k candide proponam.

a-a) Apologia pro. M. Barptolomeo Praeposito qui uxorem in sacerdotio duxit B – folgt eine Vorrede von Johannes Lang; vgl. Beilage 1 zu dieser Einheit; Contra papisticas leges sacerdotibus prohibentes matrimonium, Apologia pastoris Cembergensis, qui nuper, suae Ecclesiae consensu, uxorem duxit. C – folgt eine Vorrede von Ulrich Hugwald; vgl. Beilage 2 zu dieser Einheit; Contra papisticas leges Sacerdotibus prohibentes matrimonium/ Apologia pastoris Cembergensis, qui nuper suae Ecclesiae consensu uxorem duxit. Esayae. viij. Inite consilium: et dissipabitur: loquimini verbum: et non fiet: quia nobiscum Deus. Tandem sapit Germania. Excusum Megasondri: in superiori Brabantia. D – folgt eine Vorrede von Ulrich Hugwald; vgl. Beilage 2 zu dieser Einheit; Apologia pro M.Bartholomeo preposito Kembergensi: qui Antichristi iugum abiciens: primus nostro seculo uxorem in sacerdotio duxit. E – folgt eine Vorrede von Unbekannt; vgl. Beilage 3 zu dieser Einheit; Apologia .D. Bartolomei Bernhardi Feltkirchii: parochi Cemicensis in Saxonibus ob ductam uxorem puellam virginem: ad Universitatem Wittenbergensis a – .D. durchgestrichen und M über der Zeile in grüner Tinte hsl. von Spalatin hinzugefügt; nach Feltkirchii am Rand rechts a patria: sonst Velcurio genant, nach Cemicensis über der Zeile Kemberg, am Ende Is fuit proavus maternus D. Ambrosii Rhodii Prof. Mathem. in Acad. Witteb. qui obiit d. 24. Aug. A. C. 1633. At 56 hsl. von anderer späterer Hand hinzugefügt
b-b) Apologia. pro Barptolomeo. Bernhardo. Preposito Kembergensi ob ductam in sacerdotio vxorem. B, E; fehlt a c) <re>quisitionem D d) <..e>nburgensis D e) ductus B, E f) folgt durchgestrichen rationem a g-g) conscientia sentiit B, E, a h) modestum D i) causam B, E, a j) folgt eam B, E, a k) et B, E, a

¹ Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz; zu ihm siehe die Einleitung.

² Zu Bartholomäus Bernhardi siehe Einleitung.

³ Gemeint sind hier die Räte des Erzbischofs zu Halle, vgl. BUBENHEIMER, Bischofsamt, 176–178.

Principio negare non^l possum,^m uxorem virginem me duxisse.⁴ id enim si negarem, impie falleremⁿ meam ecclesiam.^o Quae cum hactenus persuasum habeat, legitimas^p nuptias^q meas esse^r, nunc pia ratione offenderetur, si ipse vocarem scortationem, vitae^s meae genus. Decet episcopum, ^tsine crimine^t esse, ut apostolus Paulus^u non semel ait.⁵ Ego crimen agnoscam, ecclesiae praefectus^v? Paulus ne gentibus quidem vult^w vitam Christianorum scandalo esse.⁶ ego [2^r] etiam^x fratribus offendiculum ponam^y,⁷ si agnovero^z scortationem? Fateor itaque^{aa} ductam, et fatebor nuptias esse legitimas donec mihi hunc spiritum Christus dederit^{⟨.⟩}⁸

Coegerunt^{ab} meam^{ac} ut ducerem, conscientiam^{ad}, huiusmodi^{ae} rationes, quae omnes pias mentes merito^{af} movere^{ag} debent^{ah}, quantumvis obstant, Vulgata opinio, Consuetudo, Ius^{ai} pontificium, et tot seculorum consensus. At Christianae mentis est, spectare potius, quid Christus postulet^{aj}, quam quid probent^{ak} homines, ut Paulus ait ^{al}ad Galatas^{al}. Si adhuc hominibus placerem, Chri-

l) nec B, E – unlesbar D m) (p)oss(um) D; folgt nec debeo B, E, a n) offenderem B, E, a; kaum lesbar D o) am Rand von Spalatin hsl. hinzugefügt Uxorem virginem duxi(t) Sacerdos a p) folgt esse B, E, a q) n(⟨.⟩)s D r) fehlt B, E, a s) kaum lesbar D t-t) unlesbar D u) fehlt B, E v) praef(⟨.⟩)us D w) unlesbar D x) autem B, E, a; fehlt D y) posuerim B, E, a z) agnoscam B, E, a aa) igitur B, E ab) am Rand hinzugefügt .2. a ac) fehlt B, E, a ad) folgt meam B, E, a ae) eius(mo)di a af) fehlt B, E, a ag) folgt merito a – am Rand hsl. hinzugefügt Rationes Coniugii ah) folgt merito B, E, a ai) vis B, E aj) postulat B, E ak) probant B, E al-al) fehlt B, E – Marginalie Ad Gala: 1. hinzugefügt

⁴ Über die Ehefrau von Bernhardi ist kaum etwas bekannt. Einige allgemeine Details sind in dem Widmungsbrief von Ulrich Hugwald überliefert; s. u. S. 775, Z. 11–13.

⁵ Vgl. 1. Tim 3,2 u. Tit 1,7.

⁶ Vgl. 1. Kor 10,32.

⁷ Hier endet fol. A1^v der Pariser Ausgabe, unserer D; vgl. die Einleitung zur vorliegenden Editionseinheit.

⁸ Sowohl um die Kirche nicht zu belügen, indem er die Wahrheit verleugnete, als auch um seine Freunde, die seine Entscheidung guthießen, nicht zu empören, gibt Bernhardi sofort zu, dass er geheiratet hat. Er führt außerdem an, dass er seine Ehe für legitim hält und mit Unterstützung des Heiligen Geistes nicht bereit ist, seine Entscheidung zu widerrufen. Sofern das menschliche Gewissen – so argumentiert Bernhardi kurz danach – mit der Heiligen Schrift als Ausdruck der Wahrheit, also des göttlichen Rechts, übereinstimmt, kann es nicht gezwungen werden, sie zu verleugnen, um päpstlichen Dekreten zu folgen, da sonst das Seelenheil gefährdet wäre. Die Diskussion um Zölibat und Ehe steht damit vor dem Hintergrund der entscheidenden Frage nach der Autoritätsproblematik, die Karlstadt bereits in seinen Schriften von 1520 (vgl. z. B. *De canonicis scripturis*, KGK III, Nr. 163), danach in dem 1521 veröffentlichten Traktaten zur Zölibatsfrage (KGK 190 u. KGK 203) dezidiert allein durch Bezugnahme auf die Bibel beantwortet hatte.

sti servus non essem.⁹ Et^{am} Matthaei^{an} viii.^{ao} ap^{Sinite} mortuos sepelire^{ap} mortuos suos.^{aq}¹⁰

Quod meum factum non modo inopinum^{ar}, et alienum a religione, iureiurando^{as}, et obedientia^{at}, dicitur, sed et temerarium, et^{au} nequam.^{av} facile excusabitur
5 temeritas, ubi excusavero impietatem, et periurium(.). Atque utinam viderent^{aw}
spiritualibus oculis, consilii mei rationes, hii^{ax} qui sic causantur^{ay} temeritatem.^{az}
Ecce autem facti mei rationes.

Nunquam^{ba} damnavit aut lex aut Evangelium nuptias, nec ulli statui hominum, sive clericorum, sive laicorum, interdixit Christus. Sic^{bb} enim scriptum
10 est^{bc} Matthaei^{bd} .xix.^{be} Non omnes capiunt verbum istud, ^{bf}sed quibus datum est. Et postea,^{bf} Qui potest capere capiat.¹¹ ubi Christus non modo non praecepit [2^v] coelibatum, sed significavit etiam, non posse contingere^{bg}, nisi^{bh} quibus datum est.¹² Hac voce merito terri debent,^{bi} qui se promiscue addicunt coelibatui, quando non omnium, sed paucorum donum perpetuae continentiae
15 esse, Christus significat. Paulus velut exponens^{bj} Christi sententiam. ^{bk}i. Corinth. vii.^{bk} eadem prolixius et copiosius docet. notus ^{bl}locus est.^{bl} Unusquisque proprium donum habet ex deo, unus quidem sic, alius vero sic.¹³ ^{bm}et paulo post,^{bm} Si acceperis uxorem, non peccasti.¹⁴ Et tandem, quasi mire sollicitus,^{bn} ne videretur exigere coelibatum, subiicit, Hic totus sermo^{bo} meus ad utilitatem^{bp}
20 vestram scriptus est^{bq}, non ut vobis laqueum^{br} iniiciam¹⁵ id est ne captivos faciam ulli generi vitae. Vide, Paulus veretur, ne si exigat coelibatum, laqueum iniiciat. Quomodo igitur pontificum de coelibatu traditiones vocabimus?^{bs} si non

am) *folgt* apud B, E an) Mattheum Christus B, E ao) *fehlt* B, E – *Marginalie* Math. 8 *hinzugefügt* ap–ap) sine mortui, sepeliant B, E aq) *fehlt* B, E ar) impium B, E as) iusiurandi B, E; iurasiurandi a at) obedientie B, E au) ut B, E av) nequaquam B; nequaquam E aw) viderint a ax) ii B, E; hi a ay) caussantur C, a az) *Marginalie hinzugefügt* Nuptiae sacerdotum de iure divino B, E ba) *Marginalie hinzugefügt* 1 B, E; .3. a bb) sicut B, E; *am Rand hsl. hinzugefügt* Nuptias neque Lex neque Evangelium prohibet. a bc) apud B, E bd) Mattheum B, E be) *fehlt* B, E; Matth. 16 E; *Marginalie hinzugefügt* Matth. 19 B bf–bf) Et iterum B, E bg) contineri B, E; continere a bh) *folgt* eos B, E, a bi) debebant ii B, E; debebant a bj) *Marginalie hinzugefügt* 2 B, E bk–bk) *fehlt* B, E – *Marginalie hinzugefügt* 1. Corin. 7. bl–bl) est locus. B, E bm–bm) Et iterum. B, E bn) sollicitus, B, E bo) *folgt* est B, E bp) *am Rand hsl. hinzugefügt* Ad utilitatem. a bq) *fehlt* B, E br) *am Rand hsl. hinzugefügt* Non ut laqueum iniiciam. a bs) vocabimus, a

⁹ Gal 1,10.

¹⁰ Mt 8,22 Vg »[...] Sequere me, et dimitte mortuos sepelire mortuos suos.«

¹¹ Mt 19,11f.

¹² Zur Keuschheit als besondere göttliche Gabe siehe z. B. auch KGK 190, S. 250, Z. 1–5.

¹³ 1. Kor 7,7 Vg »[...] sed unusquisque proprium donum habet ex Deo alius quidem sic alius vero sic.«

¹⁴ 1. Kor 7,28.

¹⁵ 1. Kor 7,35 Vg »Porro hoc ad utilitatem vestram dico: non ut laqueum vobis iniiciam [...]«

laqueos, iuxta morem Pauli.^{bt} Iam^{bu} in his verbis, melius est nubere quam uri.¹⁶ exigit Apostolus, ut nubant, qui uruntur, ^{bv}id est,^{bv} qui furorem carnis sentiscunt. Nam^{bw} id vocat uri. Docet autem duo^{bx} genera esse^{by} castitatis. Alterum, ubi cum^{bz} flammis carnis simulatur castitas. Alterum divinitus datur^{ca}, cui nihil^{cb} cum isto solito furore. Quae, quid attinet ^{cc}verbis clarioribus^{cc} depingere? 5 prioribus nuptiae imperantur, posteriores sunt, de quibus Christus, Non omnes capiunt, sed quibus datum est.¹⁷ O utinam ista^{cd} considerassent, qui abominabilem^{ce} legem de coelibatu sanxerunt, qui pel[3^f]lexerunt ad sacerdotia, ad monasteria, imbecillem iuventutem. Nec^{cf} permittemus, hec a Christo et Paulo, laicis tamen^{cg} dicta esse, sed ad sacerdotes etiam pertinere, satis arguunt loci^{ch} illi, in 10 epistola priori^{ci} ad Timotheum,^{cj} et in ea, quae ad Titum scripta est, Ubi Paulus vult, Episcopum, unius uxoris ^{ck}virum esse,^{ck} filios habentem subditos, cum omni castitate.^{cl}¹⁸

Ex^{cm} his satis apparet,^{cn} nuptias non esse prohibitas^{co} sacerdotibus,^{cp} iure divino. Et constat ex historiis ^{cq}fide dignis,^{cq} sub auspiciis^{cr} ecclesiae, non fuisse 15 a connubio^{cs} alienos. Quis^{ct} enim nescit, in actis apostolicis^{cu} Philippum^{cv} quem scriptura ^{cw}evangelistam^{cx} vocat,^{cw} ¹⁹ ne nesciremus sacerdotem fuisse?²⁰ Et^{cy} Eusebius de Petri uxore multa.^{cz}²¹ Nota^{da} est^{db} Spiridonis^{dc} historia, qui fuit Cy-

bt) Pauli? a bu) *Marginalie hinzugefügt* 3 B bv–bv) *fehlt* B, E bw) *am Rand hsl. hinzugefügt* Uri quid. a bx) *folgt* esse B, E, a by) *fehlt* B, E, a bz) *am Rand hsl. hinzugefügt* Castitatis duo genera. a ca) datum B, E, a cb) nil B, E cc–cc) clarioribus verbis B, E cd) isti B ce) abhominabilem E; *am Rand hsl. hinzugefügt* Lex de Celibatu. a cf) *Marginalie hinzugefügt* 4 B, E cg) tantum B, E ch) *am Rand hsl. hinzugefügt* Laicis solis hec non sunt dicta. a ci) priore B, E, a cj) *Marginalie hinzugefügt* 1. ad Ti. 3. B, E ck–ck) esse virum B, E cl) *folgt* etc. a cm) *Marginalie hinzugefügt* Exemplis probat nuptias sacerdotales B, E cn) constat, B, E; *adparet* a co) *am Rand hsl. hinzugefügt* Nuptias Iure divino sacerdotibus non sit prohibitas. a cp) *fehlt* B, E cq–cq) dignis fide, B, E, a cr) auspicio B, E; auspicia a cs) connubiis a ct) *Marginalie hinzugefügt* 1 B, E cu) *Marginalie hinzugefügt* Act. 21. B, E cv) *folgt* uxorem habuisse E cw–cw) vocat evangelistam B, E cx) εὐαγγελιστὴν a – *am Rand hsl. hinzugefügt* Philipp. cy) *Marginalie hinzugefügt* 2 B, E cz) pleraque B, E, a da) *Marginalie hinzugefügt* 3 B, E; *am Rand hsl. hinzugefügt* Petri uxor. a db) *folgt* et a dc) Spridonis B, E, a

¹⁶ 1. Kor 7,9.

¹⁷ Mt 19,11; wie Anm. 11.

¹⁸ Vgl. 1. Tim 3,2–5 u. Tit 1,7–9; vgl. auch Anm. 5.

¹⁹ Vgl. Apg 21,8.

²⁰ Vgl. Eus. h. e., 3,30 (SC 31, 140f.) – wo allerdings der Apostel mit dem Evangelisten (d.h. jenem Philippus, der nach der Apostelgeschichte zum Diakon berufen wurde und auf den sich die vorangehende Anmerkung bezieht) verwechselt wird.

²¹ Vgl. Eus. h. e., 3,30 (SC 31, 140f.); siehe auch Mt 8,14 u. Clem. str., 3,6,53 (GCS 15, 220,14–18).

pri, ni fallor, Episcopus.²² Habuit^{dd} uxorem Hilarius,^{de} vir nulli^{df} Episcoporum
occidentalis ecclesiae secundus.²³ duravitque^{dg} mos nubendi in graeca^{dh} ecclesia
ad nostra usque^{di} tempora.²⁴ Ecce accepit^{dj} hoc iugum^{dj} infoelix^{dk} Germania, fero
admondum, nec nisi coacta, ut docent monumenta historiarum ecclesiae Colo-
5 niensis. Item Constantiensis^{dl},²⁵ dm Porro scripturae, quas citavimus, pleraque^{dn}
non solum^{do} volunt licere nuptias quibusvis, sed imperant etiam his, qui sentiunt
dp ignes carnis.^{dp} Et de iure divino hactenus, nunc de hominem traditionibus^(.)^{dm}
At patrum constitutiones arcent a nutpiis. Primum^{dq} ipsi viderint, quam^{dr} rati-
onem huius^{ds} constitutio[3^v]nis^{dt} deo sint reddituri, qui tantum onus imposuer-
10 unt^{du} generi hominum,^{du} quos sacerdotes^{dv} vocamus. ^{dw} Certe ego non^{dw} du-
bito, ^{dx} pseudo prophetas pronuntiare^{dx}, quicumque tandem fuerint, huius legis
autores. Deinde hoc addo, non esse obtemperandum traditionibus humanis, si-
cubi^{dy} per eas^{dy} periclitatur conscientia, ^{dz} Actuum v. Oportet deo magis obedire,
quam hominibus.^{dz}²⁶ Et ^{ea} i. Cor. vii.^{ea} Pretio magno empti estis, nolite fieri^{eb}
15 ^{ec} servi hominum^{ec}.^{ed}²⁷ Et iterum^{ee} ^{ef} i. Corin. iii.^{ef} Omnia vestra sunt, sive

dd) *Marginalie hinzugefügt* 4 B, E de) *am Rand hsl. hinzugefügt* Hilarius. a df) nulla B, E
dg) duratque B, E dh) greciae B; grecie E di) *Marginalie hsl. hinzugefügt* 5 B, E dj-dj) iugum
hoc B, E dk) in felix E dl) *folgt* ecclesie B, E, a dm-dm) *fehlt a* dn) plereque B, E do) *fehlt*
B, E dp-dp) carnis igneis. B, E dq) *fehlt* B, E; *am Rand hsl. hinzugefügt* patrum constitutiones.
a dr) quō B, E ds) *fehlt* B, E, a dt) *folgt* huius B, E, a du-du) isti hominum generi B,
E, a dv) *am Rand hsl. hinzugefügt* Sacerdotes quos vocamus. a dw-dw) Equidem nil B, E;
Equidem nihil a dx-dx) pseudoprophetas numerare B; eos inter pseudo prophetas numerare
E dy-dy) *fehlt a* dz-dz) ut scribitur in Actis, oportet deo magis obtemperare quam homini
B, E – *Marginalie hinzugefügt* Act. 5 ea-ea) i. Cor. viii. A, C; ad Corin B, E – *Marginalie*
hinzugefügt 1. Corin. 7. eb) *fehlt* B, E ec-ec) hominum servi a ed) *folgt* fieri B, E ee) *folgt*
fieri B ef-ef) 1. Cor. 2. a; *fehlt* B, E – *Marginalie hinzugefügt* 1. Corin. 3.

²² Vgl. Socr. h. e., 1,12 (PG 67, 103–106). Auch Luther bezieht sich 1519 in seinem Kommen-
tar zum Galaterbrief auf Spiridion (WA 2, 487,18–28), wo er aus der *Historia tripartita* (vgl.
Cassiod. hist. 1,10, in CSEL 71, 29–33) zitiert. Ein Pilger hatte Spyridion während der Faste-
nzeit besucht und der Bischof, der keine andere Nahrung hatte, bot ihm Fleisch an; da der
Pilger die Fastenregel aber nicht brechen wollte, hatte Spyridion mit Paulus »omnia munda
mundis« (Tit 1,15) geantwortet.

²³ Siehe z. B. Jacobus de Voragine, *Legenda* (Hauptli) 1, 343.

²⁴ Luther sah in der Erfindung des Zölibatsgelübdes für Bischöfe, Priester und Diakone (zu-
nächst in allgemeiner Form auf dem Konzil von Nicäa, dann expliziter auf der Synode von
Rom 386) einen der Hauptgründe für das endgültige Schisma zwischen West- und Ostkir-
che im Jahr 1054. In der Ostkirche konnten auch verheiratete Männer zum Priesterdienst ge-
weiht werden; vgl. WA 6, 440,30–441,10 und KAUFMANN, Adel 302–305. Aus welchen Quellen
Karlstadt seine Ansichten über die Ostkirche genau entnahm, ist nicht bekannt; vermutlich
schöpfte er auch aus der patristischen Literatur. S. u. Anm. 38.

²⁵ Siehe hier die wörtlich fast identische Stelle in KGK 185, S. 148, Z. 8 f.

²⁶ Apg 5,29 Vg »[...] Obedire oportet Deo magis quam hominibus.«

²⁷ 1. Kor 7,23 Vg »Pretio empti estis: nolite fieri servi hominum.«

Paulus, sive Apollo, sive Cephas.^{eg28} Et ad Colossen'ses' ii.^{eh} Si una cum Christo intermortui^{ei} estis etc.²⁹ Quid adhuc ceu viventes, traditionibus vexamini? Non his tantum, sed et plerisque aliis^{ej} docet^{ek} scriptura, in nostra potestate^{el} esse, de hominem traditionibus^{em} dispensare, pro nostro spiritu^{en} quoties per eas periclitamur. Et periclitabar ego. Quid vero facerem,^{eo} num divinam legem potius, quae scortationem vetat,^{ep} quem^{eq} pontificias, quae nuptiis^{er} interdicit, violarem? Quis hic tam durus fuerit Episcopus, qui suam legem sic exigat, ut violetur divina.^{es} aut qui volet fratris sui animam, propter stultam^{et} observatiunculam hominem^{et} perire?^{eu} Si corpus alicuius ieiunio paraseves periclitetur, nonne illi etiam imperabitur, ut edat?³⁰ At quanto pluris^{ev} esus animae^{ev}, quam corporis^{ew}? an^{ex} non turpe^{ex},^{ey} cum animam Christus suam pro^{ez} ovibus suis dederit,^{ey}³¹ nolle cedere^{fa} Christianum Episcopum frivolam traditiunculam?^{fa} Omnia fie[4']bat Paulus omnibus.^{fb} his^{fc} qui sine lege erant, tanquam^{fd} alienus a lege. his^{fe} qui^{ff} sub lege erant,^{ff} tanquam legis observans.³² hi^{fg} cogunt in sua instituta,^{fg} in^{fh} suas traditiones transformari^{fi} gregem. tantum abest, ut gregis imbecillitati, ipsi se adtemperant.^{fi}

In^{fk} hoc quoque considerandum^{fl}, quod scribit^{fm} ad Timo. iiiii.^{fn} Paulus, fore ut spiritus mendaces prohibeant nuptias.³³ Et^{fo} Daniel.^{fp} ii^{fq} vaticinatus est, An-

eg) Cepha a eh) fehlt B, E – Marginalie hinzugefügt Coloss. 2. ei) mortui B, E ej) folgt locis B, E, a ek) dicit a el) am Rand hsl. hinzugefügt dispensare. a em) traditiunculis B, E en) arbitrio a eo) facerem? a ep) am Rand hsl. hinzugefügt Scortatio. a eq) quam a er) nuptias E es) divina a et-et) hominem observatiunculam B, E eu) am Rand hsl. hinzugefügt Ieiunium. Paraseves. a ev-ev) est anima B, E, a – am Rand hsl. hinzugefügt Corpus. Anima. a ew) corpus B, E ex-ex) num turpe est B, E, a ey-ey) cum suam ipsius animam posuerit Christus pro ovibus suis B, E, a ez) am Rand hsl. hinzugefügt Traditiunculam. a fa-fa) Christo episcopo frivola traditiuncula B, E fb) Marginalie hinzugefügt 1. Corin. 9. B, E fc) iis B, E, a fd) am Rand hsl. hinzugefügt Paulus omnia omnibus. a fe) iis B, E, a ff-ff) erant sub lege, B, E, a fg-fg) regunt nos sua iustitia B, E fh) et per E fi) transformare B; transformant E fj) attemperant. B, E fk) Iam B, E, a fl) folgt est B, E, a fm) am Rand hsl. hinzugefügt Timoth. 4. a fn) fehlt B, C – Marginalie hinzugefügt 1. Thi. 4 fo) fehlt B, E fp) am Rand hsl. hinzugefügt Daniel. xi. a fq) xi. a

²⁸ 1. Kor 3,21f. Vg »[...] omnia enim vestra sunt sive Paulus sive Apollo sive Cephas [...]«

²⁹ Kol 2,20 Vg »si mortui estis cum Christo ab elementis mundi quid adhuc tamquam viventes in mundo decernitis.«

³⁰ S. o. Anm. 22.

³¹ Vgl. Joh 10,11f.

³² Vgl. 1. Kor 9,21 Vg »his qui sub lege sunt quasi sub lege essem cum ipse non essem sub lege ut eos qui sub lege erant lucrifacerem his qui sine lege erant tamquam sine lege essem cum sine lege Dei non essem sed in lege essem Christi ut lucrifacerem eos qui sine lege erant.«

³³ Vgl. 1. Tim 4,1–3.

tichristum^{fr} aversurum^{fs} uxores³⁴ (ft Haec enim prophetae verba fu sunt)^{fu}. Huiusmodi loci^{fv} spiritum meum moverunt^{fv}, ut crederem, spiritum dei, in sacris literis, in hoc ista premonuisse, ut traditiones de coelibatu, piae mentes accurate caverent, et scientes a Satana^{fw}, nihil dubitarent violare. In hoc^{fx} Pauli loco^{fy}^{fx},³⁵
 5 se^{fz} pontifices Rhomani^{fz} contemplantur, qui tanta pertinacia exigunt coelibatum, ut^{ga} negent, nuptias^{gb} posse^{gc} legitimas esse^{gd} ullas, contra suos canones. Video, cum historias considero, diu et constanter adversatos isti coelibatui sanctissimos viros. In^{ge} comitiis apud Nicenam erant, qui volebant, coelibes degere presbyteros, diaconos, et hypodiaconos^{gf}, sed intercessit illi rogationi^{gg} martyr
 10 Paphnutius, et in eius sententiam itum^{gh} est ab universo senatu Christianorum Episcoporum^{gi} praemissaque ordini illi pristina libertas,^{gi}³⁶ addita est constitutio in sexta synodo, quae Constantinopoli coit. quae cavebat etiam, ne voveretur^{gj} coelibatus, et ut^{gk} excommunicarentur, qui^{gl} uxores abiicerent^{gl} propter ecclesiasticos ordines.³⁷ Eius^{gm} decreti^{gn} facta mentio^{go} est, in distinctio^{ne} 31.³⁸

fr) ἀντίχριστος a – am Rand hsl. hinzugefügt ἀντίχριστος' aversabitur uxores. fs) aversurum a ft) fehlt B, E, a fu–fu) fehlt B; folgt iuxta translationem 70. concupiscentiis feminam non subiacerit E; sunt a fv–fv) moverunt spiritum meum B, E, a fw) folgt profectam B, E, a fx–fx) loco Pauli a fy) am Rand hsl. hinzugefügt Ro. Pont. cum suis canonibus. a fz–fz) Rhomani pontifices B, E, a ga) fehlt B, E gb) fehlt a gc) fehlt B, E; folgt nuptias esse a gd) fehlt a ge) am Rand hsl. hinzugefügt Nicenum concilium' a gf) Subdiaconos B, E, a gg) negotio B, E gh) am Rand hsl. hinzugefügt Paphnutius martyr. a gi–gi) fehlt a gj) am Rand hsl. hinzugefügt Concilium' Constantinopolitense' a gk) ex B, E gl–gl) abiicerent uxores B; abiicerent uxore E gm) am Rand hsl. hinzugefügt Distinctio xxxi a gn) folgt mentio a go) fehlt a

³⁴ Vermutlich Anspielung auf Dan 11,37.

³⁵ Vgl. Anm. 33.

³⁶ Vgl. D 31,12 (CICan 1, 114). Das angebliche Auftreten des Paphnutius während des Konzils von Nicäa wurde nur allgemein erwähnt; seine Rede gegen das Priesterszölibat nicht thematisiert; vgl. Socr. h. e., 1,11 (PG 67, 101f.) und Cassiod. hist. 2,14 (CSEL 71, 107,1–108,2). Diese Geschichte wurde von Prierias in seiner *Epitoma responsionis ad Martinum Lutherum* (1520) erwähnt; vgl. WA 6, 339,4f. Sie ist auch in der von Luther in der zweiten Hälfte des Jahres 1520 in Wittenberg herausgegebenen *Epistola Hulderichi* als Argument gegen den Zölibat eingebracht; vgl. zu dieser Schrift KGG 190, S. 195; Luthers Vorwort ediert auch in WA.B 12, 22f. Nr 4217. Siehe dazu SPEHR, Luther und das Konzil, 307–310. Die Geschichte des Paphnutius war also schon 1520 in Wittenberg bekannt und es ist möglich, dass auch Karlstadt auf diese Quellen zurückgegriffen hat. Zum Pseudo-Ulrich-Briefes siehe ausführlich KGG 185, S. 148 Anm. 10.

³⁷ Siehe den fünften des von Melanchthon 1521 neu edierten sogenannten apostolischen Kanons, vgl. Melanchthon, *Canones* (1521), fol. A3^r.

³⁸ Vgl. D 31,13 (CICan 1, 114f.). In der vom byzantinischen Kaiser im Jahr 691/2 einberufenen Trullanischen Synode – auch *Quinisextum* genannt, da Beschlüsse aus dem letzten ökumenischen Konzil besprochen wurden – hatten die Bischöfe aus dem Oströmischen Reich u. a. auch die Frage des Zölibats geregelt und die Priesterweihe verheirateter Männer erlaubt. Ediert auch in FC 82.

Porro siquidem tanti sunt^{gp} ve[4^v]terum synodorum placita, siquidem^{gq} novis^{gr} praeferuntur priscae illae, cur sanctiones earum ^{gs}passi sumus antiquari?^{gs} ³⁹ maxime cum evangelio propiores essent, quam hae novae, de coelibatu. hactenus indicavi, non debuisse me parere, cum tanto animae periculo, pontificiis legibus, ⁵ ^{gt}eo quod nullae hominum^{gt} traditiones, ubi^{gu} per eas conscientia periclitatur, observandae sunt. nam hoc agit Paulus, cum vetat, nos hominum servos fieri.⁴⁰ ^{gv}Restat ut^{gw} periurium excusemus.^{gv}

Non sum mihi conscius, aliter iurasse, quam in^{gx} haec verba, facturum imperata ^{gy}traditionum patrum.^{gy} sum autem ^{gz}designatus Brandenburgii^{gz} hypodiaconus^{ha}, ^{hb}Halberstadii diaconus,^{hb} in Curia Rhetiae presbyter.⁴¹ Vestro ¹⁰ vero iudicio permitto, quae sit illius vulgati moris, generalis iuramenti vis, nam si periuria sunt singula delicta, quibus canones violantur, totiens^{hc} peierant sacerdotes, quoties non ieiunant^{hd}, iuxta canones. Quoties aliter vestiunt, atque sanciant canones.^{hc} Breviter nusquam erit plus periuriorum, quam apud eos, qui hoc^{hf} iusiurandum a nobis impie extorquent. ¹⁵

Nec praetereundum^{hg} est, voluntatem hanc esse canonum,^{hh} ne quis^{hi} obstringatur contra ius divinum, nec aliud imperare velle, quam quod citra periculum conscientiarum, immo commode fieri possit.^{hj} Quod cum ita sit, quoties de observandis canonibus iuratur, nihil contra ius divinum promittitur,⁴² et illo ipso ^{hk}iure iuran[5^r]do^{hk} excipitur casus^{hl} necessitatis^{hm}, quae de traditionibus ²⁰

gp) sint B, E gq) am Rand hsl. hinzugefügt Synodi veteres et novae. a gr) folgt synodis B, E, a gs-gs) Antiquari passi sumus B, E gt-gt) eoque nulli homini a gu) am Rand hsl. hinzugefügt Traditiones hominum quatenus observandae sunt. a gv-gv) als Überschrift B, E gw) am Rand hsl. hinzugefügt Conscientiam vult esse liberam. S. Paulus. a gx) am Rand hsl. hinzugefügt Periurii Excusatio a gy-gy) patrum traditionum B, E; am Rand hsl. hinzugefügt Iura tum a gz-gz) Brandeberge designatus B, E; designatus Brandenburgae a ha) Subdiaconus B, E, a hb-hb) Diaconus Halberstadii B, E, a hc) am Rand hsl. hinzugefügt Periuria a hd) folgt in Canones, quoties non demurmurant suas preces B, E; folgt iuxta Canones, quoties non demurmurant suas preces a he) ea B, E hf) fehlt B, E hg) folgt hic B, E, a hh) am Rand hsl. hinzugefügt Canonum voluntas a hi) quos a hj) posset. B, E hk-hk) iurato a hl) fehlt B, E hm) folgt casus B, E

³⁹ Das Prinzip wurde bereits formuliert in KGK III, Nr. 163, S. 283, Z. 1–S. 287, Z. 17.

⁴⁰ Vgl. 1. Kor 7,23 Vg »pretio empti estis nolite fieri servi hominum.«

⁴¹ Er war von 1513 bis 1516 Subdiakon in Brandenburg an der Havel und Diakon in Halberstadt; wurde danach in der Metropolitankirche Chur zum Priester geweiht. Zur Biographie Bernhardis siehe nochmals die Einleitung zur vorliegenden Editionseinheit.

⁴² Die einzige Norm, der auch die *Canones* entsprechen müssen, ist also die der Schrift, das heißt der göttlichen Wahrheit. Man kann nicht etwas behaupten und geloben, was der Schrift widerspricht, denn das würde die Seele gefährden. S. o. auch Anm. 8.

dispenset.⁴³ Disserit ^{hn}hac de re^{hn} ^{ho}Gerson copiose^{ho} in commentario de^{hp} vita spirituali.⁴⁴

Quid si iuratum est, cum particula adnexa^{hq} (quod canones praecipunt) quatenus humana^{hr} fragilitas permittit.⁴⁵ Nam haec particula in multis ecclesiis adici solet. Tum enim ita iuratum est, tantisper coelibem fore, dum patitur imbecillitas carnis. Quid autem carne infirmius? Non ^{hs}possumus enim^{hs} ex nobis vel^{ht} cogitare^{hu} aliquid boni, teste Apostolo, in posteriori ad Corinthios.⁴⁶

Et ut maxime iuratum esset, conceptis verbis, de coelibatu, si cogat animae periculum, rescindendum^{hv} erat votum, quandoquidem sine peccato prestari non potest. Primum eni(m) non vult, ^{hw}quidvis sibi^{hw} promitti deus, ut^{hx} testatur Hierem. iiii.^{hy} Nam eo loco ^{hzi}ubet propheta iurare^{hz} in virtute^{ia}, iudicio, et iustitia.⁴⁷ Hoc est, si recte exponas, mentiri^{ib} vetat, et iurare indigna, seu mala. Porro si dixissem^{ic} iureiurando coelibatum, quandoquidem continere non potui,⁴⁸ quibus, quam atrocibus ^{id}me flagitiis^{id} obstrinxissem. Erratum ^{ie}est semel,^{ie} stulte promittendo,^{if} diutius me errare, immo peccare volent Episcopi? an non licet, eiusmodi iuramenta recantare, quae incautis exciderunt, quae sine atrocissimis peccatis praestari^{ig} non possunt?⁴⁹ dispensant pontificum iura^{ih}, de regularibusⁱ et ⁱⁱde transeunti[5^v]busⁱⁱ ad^{ij} religionem, de iureiurando impuberum^{ik}, quod, cum^{il} ea aetas nondum^{im} intelligat coelibatus onus, incaute se obstrinxerunt.ⁱⁿ⁵⁰ Laudo pontificum sententiam,^{io} quod absolvunt a voto, non

hn-hn) de hac re B, E ho-ho) copiose Gerson B, E - Marginalie hinzugefügt Gerson hp) am Rand hsl. hinzugefügt Gerson. a hq) folgt facturum B, E, a hr) homini a - am Rand hsl. hinzugefügt In quantum fragilitas humana permittit hs-hs) enim possumus B, E, a ht) ne B, E, a hu) folgt quidem B, E, a hv) am Rand hsl. hinzugefügt Votum rescindi potest ubi sine peccato (conser)vari non potest a hw-hw) sibi quidvis B, E hx) am Rand hsl. hinzugefügt Non omnia sibi vult iurari Deus a hy) fehlt B, E - Marginalie hinzugefügt Hierem. 4. hz-hz) propheta iubet iurari B, E, a ia) veritate B, E, a ib) am Rand hsl. hinzugefügt Hierem. 4. a ic) addixissem B, E, a id-id) flagitiis me B, E, a ie-ie) semel est a if) am Rand hsl. hinzugefügt Promittendo stulte erraturum. a ig) am Rand hsl. hinzugefügt Dispensatur Pont. a ih) decreta B, E ii-ii) non transitu B, E ij) am Rand hsl. hinzugefügt Regul. et transeunt. ad relig. Iura(me)nto impuberum a ik) impuberis B, E il) quum B, E im) non B, E in) obstrinxerit, et B, E, a io) sententias B, E

⁴³ Vgl. De cons. D. c. 5,34,9 (CICan 1, 1421); X. 1,12,1 (CICan 2, 124). Siehe hier dazu KGK 181, S. 77, Z. 11f. und die dazugehörige Erklärung in KGK 190, S. 253, Z. 19-S. 254, Z. 6.

⁴⁴ Siehe z. B. Gerson, *Opera* (1518) 3, fol. hh3^v-ii2^v.

⁴⁵ Vgl. Anm. 43.

⁴⁶ Vgl. 2. Kor 3,5f.

⁴⁷ Jer 4,2 Vg »et iurabis vivit Dominus in veritate et in iudicio et in iustitia [...]«.«

⁴⁸ Weil er die besondere Gabe der Keuschheit, s. o. Anm. 12, nicht erhalten hat.

⁴⁹ Zur Möglichkeit, Gelübde zu brechen, die im Widerspruch zur Schrift stehen und in Unwissenheit oder Irrtum abgelegt wurden, siehe KGK 203.

⁵⁰ Vgl. VI. 3,14,1-3 (CICan 2, 1050-1052), zitiert auch in KGK 190, S. 240, Z. 16-23 und KGK 203, S. 556, Z. 13-S. 557, Z. 2.

laudo quod istam tamen^{ip} aetatem absolvunt. Fieri enim^{iq} potest^{ir}, ut ne vir quidem satis^{is} norit se.^{is} Et cum eadem causa dispensandi de voto impuberis ac puberis incidere^{it} possit, cur non similiter iudicatur? Videmus in sacris literis, quandam stulta iuramenta sanctos^{iu} rescidisse. David plane iuraverat se necaturum Nabal. occurrit illi Abigail, et intervertit consilium Davidis. quo loco David^{iv} deo magnificas agita gratias,^{iv} quod a destinata caede revocasset, nimirum agnoscens errorem, cum ait, Qui prohibuit me, ne malum facerem tibi.⁵¹ Sic ego, cum^{iw} sine peccato praestare non possem votum, an non debui etiam mutare propositum? Consulite vestros canones, quae sit talis iuramenti vis. nam in .xxii. quaestione .iii. et .iiii. quam multa sunt,^{ix} quae meam sententiam confirmant.⁵² in Numeris, ca. xxx.^{iy} quaedam vota rescindit vox divina. ut si materfamilias quippiam^{iz} devoverit, nec approbet votum maritus. et pleraque eius generis.⁵³ Ea vota rescinduntur, quia nec sui corporis, nec rerum, si qua devoventur^{ja}, potestatem mulier habet.⁵⁴ Eadem me ratio a voto absolverit, quod non sit in potestate humana, donum continentiae perpetuae.⁵⁵

Si Moses irritum esse iusiurandum, eius qui rem in^{jb} aliena potestate positam devoverit pronuntiat,⁵⁶ cur exigitur^{jc} [6^t] fides iusiurandi^{jd}, ab eo^{je} qui imprudens coelibatum vovit,^{jf} rem adeo alienam^{je} ab hominem natura, et^{jh} quam praestare sine^{ji} horrendis flagitiis^{jj} non possis? Iam quis hoc non miretur, eius^{jk} accusari fidem^{jl}, qui uxorem ducit, non accusari fidem eorum, qui^{jm} per omnia genera libidinum impurissime degrassantur?⁵⁷

ip) tantu C, E iq) fehlt B, E ir) folgt enim B, E is-is) norit sese. B, E; se norit a it) accidere B, E iu) folgt durchgestrichen refriss a iv-iv) magnifice gratias agit deo, B, E; Deo magnifice gratias agit a iw) quum a ix) am Rand hsl. hinzugefügt 22. q. 3. et. q. 4 a iy) xxx. mo a iz) quidpiam a ja) devoverit B, E jb) am Rand hsl. hinzugefügt Moses a jc) igitur B, E jd) iurisiurandi B, E je) folgt exigatur B, E jf) devovit, a jg) am Rand hsl. hinzugefügt Celibatus res a natura alieniss'ima' a jh) ut B, E ji) folgt viciis B, E jj) fehlt B, E jk) eos B; eum E jl) fehlt B, E jm) am Rand hsl. hinzugefügt Nota. a

⁵¹ Vgl. 1. Sam 25,39 und im Allgemeinen das ganze Kapitel 1. Sam 25, worauf Karlstadt auch in KGK 203, S. 577, Z. 16–26, dennoch in anderem Zusammenhang, sich bezieht.

⁵² Vermutlicher Bezug auf C. 22,4,3 u. 4 (CICan 1, 876) mit Verweis nochmals auf 1. Sam 25. Siehe im Allgemeinen auch C. 22,3f. (CICan 1, 875–882), die eine kirchenjuristische Basis der Argumentation Karlstadts bietet.

⁵³ Eine umfassende Auslegung von 4. Mose 30 gerade im Zusammenhang mit diesen Fragen in KGK 203.

⁵⁴ Siehe hier die Auslegung von 4. Mose 30,3–15 in KGK 203.

⁵⁵ S. o. S. 763, Z. 8–S. 764, Z. 13.

⁵⁶ Vgl. 4. Mose 30,3–15 wie Anm. 54.

⁵⁷ Siehe dazu die Kritik am Mönchsözölibat und an den – in Karlstadts Sicht – daraus hervorgehenden sündhaftigen Taten in KGK 190.

In Deuteronomio, ^{jⁿ}cap. xxiii.^{jⁿ} mandatum est, ne offeratur^{j^o} merces prostibuli. quanto minus ^{j^p}sibi offerri^{j^p} volet deus coelibatum impurum?⁵⁸

Quod si abominationem^{j^q} ^{j^r}vocat mercedem scorti, abominatione esse^{j^r} quis dubitet, illum male simulatum coelibatum?

5 Sic igitur excuso periurium. Primum^{j^s}, quod non sim^{j^t} mihi conscius, iurasse de coelibatu, conceptis verbis. deinde^{j^u} iurari^{j^v} non^{j^w} debuisset. postremo^{j^x} ut maxime ^{j^y}iuratum sit^{j^y} prestandum non esse, quod sine peccato non possis. qua in re Chistianarum mentium iudicium imploro.

10 Ex his^{j^z} satis apparet, primum contra divinas leges nihil esse admissum. Deinde debuisset violari humanas traditiones, in tam certo conscientiae periculo. Postremo ^{k^a}mihi frustra^{k^a} votum obiici, quocumpque tandem modo sit iuratum.

Non est igitur, cur factum meum tanquam impium damnetur.^{k^b} atque^{k^c} ita proposui, ut intelligeretis, constare rationem facti conscientiae meae ad quod me non libido, non temeritas, sed communis infirmitas et necessitas plusquam Diomedaea,⁵⁹ adegit. Quae sint^{k^d}, et quam certa pericula, quae vulgarem coelibatum sequuntur, non habeo ne[6^v]cesse, multis referre, rem minime obscuram, qua si expenderit, qui me accusant, non modo non damnabunt meum exemplum, sed probabunt etiam, modo Christiani sint. Iudicabit de nobis Christus,^{k^e} illi nihil^{k^f} dubito, quin ^{k^g}probetur⁶⁰ ^{k^h}meum factum.^{k^h} Idque unum ego spectavi, ut
20 Christo probaretur. neque nunc in hac apologia hoc egi, ut adversus vim episcoporum me tuear^{kⁱ} his rationibus, sed ut ostenderem potius,^{k^j} pia^{k^k} causa, ^{k^l}me adductum ad nuptias esse, cum^{k^l} ita deceat^{k^m} reddere, ^{kⁿ}et viae, et fidei^{kⁿ} rationem^{k^g} Christianos. Optarim equidem Episcopis satisfactum etiam his^{k^o} argumentis, ^{k^p}optarim illos infirmitatis meae^{k^q} miserescere,^{k^p} optarim nihil^{k^r} temere statui adversus pias rationes^{k^s}. Ut quid enim iudicatur^{k^t} libertas mea^{k^u} ab^{k^v}

^{jⁿ-jⁿ}) *fehlt B, E – Marginalie hinzugefügt* Ca. 23. ^{j^o}) *am Rand hsl. hinzugefügt* Deuter. c. 23. a ^{j^p-j^p}) offeri sibi B, E ^{j^q}) *folgt* esse B; abominationem esse E ^{j^r-j^r}) *fehlt B, E* ^{j^s}) 1 B; *fehlt E* ^{j^t}) fui B, E; sic C; sum a ^{j^u}) .2. B, E ^{j^v}) iurare B, E ^{j^w}) *am Rand hsl. hinzugefügt* Periurii Recusatio a ^{j^x}) .3. B, E ^{j^y-j^y}) sit iuratum B, E, a ^{j^z}) iis B, E ^{k^a-k^a}) frustra mihi B, E, a ^{k^b}) damnare B; damnem E ^{k^c}) *folgt* hec B, E, a ^{k^d}) sunt B, E ^{k^e}) *am Rand hsl. hinzugefügt* Christus iudicabit a ^{k^f}) nil B, E ^{k^g-k^g}) *nur sehr fragmentarisch lesbar* D ^{k^h-k^h}) factum meum. B, E ^{kⁱ}) tuerer B, E ^{k^j}) *folgt* me B, E, a ^{k^k}) *am Rand hsl. hinzugefügt* Quid sensus sit hac Apologia. a ^{k^l-k^l}) ad nuptias adductum esse, quando B, E, a ^{k^m}) decet B, E, a ^{kⁿ-kⁿ}) et fidei et vitae B, E, a ^{k^o}) iis B, E ^{k^p-k^p}) *fehlt B, E* ^{k^q}) *folgt durchgestrichen* miscesce a ^{k^r}) nil B, E ^{k^s}) *folgt* statui B, E, a ^{k^t}) iudicabitur B, E ^{k^u}) *am Rand hsl. hinzugefügt* Libertas mea. Aliena Conscientia a ^{k^v}) *unlesbar* D

58 Vgl. 5. Mose 23,18 Vg »Non offeres mercedem prostibuli, nec pretium canis in domo Domini Dei tui, quidquid illud est quod voveris: quia abominatio est utrumque apud Dominum Deum tuum.«; die Bibelstelle ist breit diskutiert in KGK 203, S. 565, Z. 11–29.

59 Vgl. Erasmus, Adag. 804: »Diomedea necessitas« (ASD II-2, 326).

60 Hier beginnt fol. A8^r der Pariser Ausgabe, unsere Variante D; vgl. die Einleitung.

aliena conscientia.⟨?⟩⁶¹ tamen^{kw} si ita visum est illis, potius secundum traditiones pontificum, quam divinas literas, et^{kx} veterum synodos iudicare, non recuso,^{ky} iram domini portare, cum^{kz} sciam, non defuturam lucem, ^{la}sedenti in tenebris^{lb, la} Sic^{lc} enim me propheta Michaeas consolatur.⁶² Ipsi viderint, ne ^{ld}impingant in^{ld} Christum et eius parvulos, quos^{le} sicut^{lf} pupillam oculi curae habet.⁶³ 5

Hanc meam^{lg} Apologiam, quaeso, eximii^{lh} Domini Doctores^{li} boni consulite, proque^{lj} ^{lk}Christiana charitate^{lk}, causam piam adiuuate, et adversus vim defendite,^{ll} ne de vobis ^{lm}videri possit vaticinatus^{lm} propheta, cum^{ln} ait, Princeps postulat, et iudex in reddendo est.⁶⁴

Dixi.^{lo}

10

[7^r]

^{lp}Alia defensio, ad
Fridericum du-
cem Saxoniae.⁶⁵

Illustrissime princeps, ac domine gratiosissime' Quod illustrissimus' ac reverendissimus' dominus Cardinalis⁶⁶ negat, meam apologiam esse sufficientem, et adhuc meum factum accusatur impietatis, non possum aliter respondere, siquidem meae defensionis argumenta non sunt refutata. Primum quod ad periurium attinet, non mihi conscius sum, aliter iurasse, quam servare canones patrum. quae forma generalis iuramenti quid valeat, non ignorant ne fabri quidem. Deinde ut maxime iuratum esset de coelibatu, non obstringunt iuramenta, quae sine peccato praestari non possunt, sicut ex Davidis exemplo probavi,⁶⁷ et docent prophetarum exempla, quae foedera regum Iuda, cum regibus impiis totiens damnant.⁶⁸ neque item ligat ulla humana traditio, quae observari sine peccato non possit.⁶⁹ Matthaei .xv. Irritum fecistis mandatum dei, propter tra-

15

20

kw) Tum B, E kx) ut B ky) recu(s.) D kz) quum D la-la) in tenebris sedentis B, E lb) tenebr(.) D lc) am Rand hsl. hinzugefügt Micheas a ld-ld) imping(…) D le) folgt ille B, E, a lf) sic, ut a lg) nostram B, E lh) fehlt B, E li) folgt Eximii B, E lj) perque B, E; pr(…) D lk-lk) Christianam charitatem B, E ll) defendi(…) D lm-lm) vaticinatus videri possit B, E ln) qui B, E; quum D lo) Anno. 1.5.21. B; fehlt E – folgt auf fol. B^{2v} Excusum typis in Regiomonte Borussiae. Mense Junio. Anno M.ccccc.xxiiii. E; Bartolomeus Bernhard. a lp-lp) fehlt B, E, a

⁶¹ Vgl. 1. Kor 10,29 wie Anm. 73.

⁶² Vgl. Mi 7,8 Vg »[...] cum sedero in tenebris Dominus lux mea est.«

⁶³ Vgl. 5. Mose 32,10; Ps 16(17),8.

⁶⁴ Mi 7,3 Vg »princeps postulat et iudex in reddendo est.«

⁶⁵ Zum Brief Bernhardis an Kfst. Friedrich siehe die Einleitung.

⁶⁶ Vgl. Anm. 1.

⁶⁷ Vgl. 1. Sam 25 wie oben Anm. 51.

⁶⁸ Vgl. z. B. Am 2,4f. u. Jes 1.

⁶⁹ S. o. Anm. 52.

ditionem vestram.⁷⁰ Atque haec iam ante ita certis, ita appositis scripturis communii, [7^v] ut sperem, neminem tam inverecundum^{lq} esse, qui illis refragari possit. meae certae conscientiae ita satisfaciunt,^{lr} ^{ls}ut pro eis^{ls} mori non dubitem. Absit enim a me ista impietas, quod verbo dei velim abuti,^{lt} ad fictitium praetextum mei facti. Et cum^{lu} ita sentiam, et cum^{lv} conscientia⁷¹ mea sit ita confirmata, quae tandem durities est, malle me oppressum, quam rectius informatum? Quod autem accusor, quod ego unus velim tollere et abiicere, quae a Rhomanis pontificibus, et caesaribus constituta sunt. quis non videt, quam hoc nec possim, nec velim. Non enim tollo legem. servet qui potest, sed de lege hominum secundum Evangelium dispenso, idque quatenus debeo. debeo enim maiorem salutis meae rationem habere, quam omnium, quae sunt ab aliis hominibus posita. Actuum quinto,⁷² Coegit me ergo, ut humanas traditiones violarem, necessitas servandi iuris divini. Quamquam ipsos etiam canones, ipsasque leges adeo benignas scio, ut neminem velint obligatum contra deum. Neque est, quod caussari scandalum possint, non est enim habenda scandalum ratio, ^{lw}in coercendo^{lw} peccato. i. Corinth. x. Ut quid iudicatur libertas mea, ab aliena conscientia.⁷³ Et Christus Matthaei .xv. contempsit scandalum, cum idem caussarentur apostoli. Pharisaei audito hoc verbo scandalizati sunt. responditque, Sinite eos, Caeci sunt, et caecorum duces. Caecus autem, [8^r] si caeco ducatum praestat, ambo in foveam cadunt.⁷⁴ Sic contemnebat scandalum Christus, ut eos, qui praetendebant, caecos vocaret. Et imitatores itidem caeci fuere, qui de coelibatu statuerunt. attendebant enim spiritibus erroris, et daemoniorum .i. Timothei .iiii.⁷⁵ Sunt ergo secundum Christi verba, etiam caeci, qui cum periculo suarum animarum, isti crudeli traditioni paruerunt. Mitto quis sit author coelibatus, caesar, an papa? Apostolum certe Paulum constat spiritus mendaces vocare, qui prohibitori sint nuptias.⁷⁶ Non volo reverendissimae potestati derogari, sed tamen iubet Paulus ad Romanos, ne quis in illis, quae sunt libertatis Evangelicae, alterum iudicet,⁷⁷ et eiusmodi caussas censet solius dei iudicio relinquendas, qui cordium censuram gerit. Proinde etiam atque etiam Reverendissimo cavendum est, ne impingat

lq) (<...r)ecundum D lr) (<...ciunt D ls-ls) *kaum lesbar* D lt) abut(i) D lu) quum D lv) quum D lw-lw) incoercendo C

⁷⁰ Mt 15,6.

⁷¹ Hier endet fol. A8^r der Pariser Ausgabe, unsere Variante D.

⁷² Vgl. Apg 5,29 Vg »[...] Obedire oportet Deo magis quam hominibus«; wie Anm. 26.

⁷³ 1. Kor 10,29 Vg »[...] Ut quid enim libertas mea iudicatur ab aliena conscientia?«

⁷⁴ Mt 15,14 Vg »Sinite illos: caeci sunt, et duces caecorum; caecus autem si caeco ducatum praestet, ambo in foveam cadunt«; siehe auch KGK 190, S. 210 Anm. 40.

⁷⁵ Vgl. 1. Tim 4,1 Vg »Spiritus autem manifeste dicit, quia in novissimis temporibus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris, et doctrinis daemoniorum.«

⁷⁶ Vgl. nochmals 1. Tim 4,1–3, wie oben Anm. 33.

⁷⁷ Vgl. Röm 2 u. 14.

in Apostolum, vetantem iudicare alienam libertatem. Obsecro ergo per Iesum Christum, illustriss'ima' dominatio vestra velit miserescere meae necessitatis, et praestare, nequid patiar, praeter ea, ad quae me obtuli. Quoniam, si aliquid aliter videbitur deo, libenter omnia sum passurus. Dominus conservet celsitudinem vestram ad propectum Evangelii. Wittembergae in Saxonibus. Anno domini^{lx} M. D. XXI. ⁵ 5

Beilage 1: Vorrede zur Erfurter Ausgabe [B:]

[A1^v] Iohannes Langius Erphurdiensis: Nobili adulescenti Christophoro Myricio sive de Haiden⁷⁸ amico sing'ulari' Sal'utem'

Non potest mihi non placere tuus erga pietatem animus, mi Christophore, ut interim de ea humanitate taceam, quam tu mihi ferme ignoto exhibuisti. Cognovimus autem plane, nisi fallimur, quid in animo verses, de vitae genere constituendo. Ubi principio tibi consyderandum erit ne forte fortuna in sacerdotum incidas conditionem, ut nunc mos est, si tamen ea miseria mos dicendus sit. Cur autem miseriam non dixerim, dum in ea aetate, in his affectibus video sacerdotes fieri, etiam ab episcopis initiari? Num parva res est celibatus, ut ita nulla vel aetatis vel infirmitatis rationem habita indiscriminatim tam multi inauctorantur? Et ea maxime de <c>aussa quod Servator noster de eo tantum dixerit, qui potest capere capiat.⁷⁹ Cur ego iam nostri temporis sacerdotes ad celibatum adiguntur, quibus tamen, pro carnis fortasse infirmitate, nunc in stupro, nunc in adulterio deprehendi, ne quid gravius dicam, licet? At cur non magis uxorem legitime simul et honeste ducere commodum foret? De ea re hanc ad te doctissimi hominis Apologiam dare voluimus, qua ill noster Kembergensis praepositus, matrimonium in sacerdotio initum defendit, ita etiam ut eam uxorem nulla ratione dimittere velit. Nemo quoque est qui venatorum officialium⁸⁰ iussa minasque ignoret, quibus pro suo more libenter, ut olim, urgere et occidere vellent, si possent. Porro tu videas mi Christophore, qua conscientia, qua scripturae auctoritate, sacerdotes nunc non quidem uxores, sed meretrices, scorta, adulteras habere possint. Et qui fit, ut adeo illi de con<cu>binariis sacerdotibus canones in usu amplius non sint, aliis tam multis per avaritia et nescio quibus aliis immuni-

lx) *fehlt C*

⁷⁸ Diesen Christoph von der Heiden identifiziert BUBENHEIMER, Bischofsamt, 184 mit Anm. 131 mit dem in Erfurt im WiSe 1513/1514 immatrikulierten »Cristoferus von der Heyde nobilis ex opido Wisßense«, vgl. *Acten Erfurter Universität 2*, 282b, 20f. Über seine Beziehungen zu Johannes Lang ist nichts bekannt.

⁷⁹ Mt 19,12 Vg »Sunt enim eunuchi, qui de matris utero sic nati sunt: et sunt eunuchi, qui facti sunt ab hominibus: et sunt eunuchi, qui seipsos castraverunt propter regnum caelorum. Qui potest capere capiat.«

⁸⁰ Die *officialiales* waren bischöfliche Vikare, die die bischöfliche Gerichtsbarkeit übten.

tatibus in medio relictis? Verum est fortasse, quod vulgo dicitur, ea nos libenter et tractare et aliis inculcare quam ad rem nostram και προς τα αλφιστα faciant.⁸¹ Vale in Christo. Erphurdiae die Luciae Anno. M. D. XXI.⁸²

Beilage 2: Vorrede zur Basler [C:] und Pariser [D:] Ausgabe

[A1^v] V. H.⁸³ Lectori.

5 Ecclesiae Kembergen'sis' episcopum seu pastorem agit Barpt'olomeus' Bern'har-
di'⟨.⟩ Vocatus ob singularem doctrinam et morum probitatem:^{ly} quamquam felici-
citer, verbi ministerio, genuerit in Christo, atque a seductione captivitateque sa-
tanae in libertatem christianam asserverit, abunde presens testatur caussa: Nam
necessum est ut intelligat^{lz} libertatem quam habemus in Christo Iesu, alioqui
10 haud consensisset audenti^{ma} adversus antichristum. et vir tam christianus cum
ullo scandali periculo quicquam^{mb} fecisset, saltem tam aperte⟨.⟩^{mc} aliquot enim
adhibitis testibus, virginem, opibus^{md} quidem ignobilem, at forma et laudatis
morbis apprime nobilem duxit. Gratiam Christi, qua ab hominum traditionibus
liberi prorsus sumus spernere noluit, et per hoc admittere, Christum ei frustra
15 esse mortuum. quod cogitare sit christianae menti horrendum. Quare, quod ad
matrimonium attinet, omnium, quod sciam, primus ex his qui papisticis ordi-
nibus illarvati sunt, vincula tyranni rupit. Porro ne quis calumniatur eum hoc
sensus sui libidine fecisse, quo consilio fecerit, indicant quibus caussam illam
apud iudices oravit,⁸⁴ ob peccatum enim in sacratiss'imas' pont'ificias' leges, ad
20 tribunal raptus est: quod si avarus, scortator, helvo omnes dei leges contempsis-
set, ne uno verbo quidem male audisset. adeo homo ille peccati se extulit super
deum. Si quis autem est apud quem his non fit, ut^{me} credat hominem fidei spiritu
imbutum, se ipso abnegato, deum sequi, Vitam eius aestimet: Castissimam enim
vitam vixit usque in annum tricesimum primum, maluitque^{mf} uri quam nubere
25 falsus scilicet antichristi illusionibus. Qui ergo est verisimile eum ^{mg}carni iam^{mg}
cessisse, qui eius primam coicionem vicit, quae hic, si usquam alibi,^{mh} acerrima
est: Neque enim caro molesta magis est quam in adolescentia,^{mi} quando^{mj} ma-
xime servet.⁸⁵ Sed pluribus nec locus nec opus est. Vale.

ly) probitat⟨em⟩ D lz) intel⟨...⟩t D ma) au⟨...⟩ D mb) ⟨...⟩cquam D mc) a parte D
md) ⟨...⟩pibus D me) unlesbar D mf) ⟨...⟩luitque D mg-mg) cassam D mh) am⟨...⟩i D
mi) adol⟨escenti⟩a D mj) ⟨...⟩ando D

⁸¹ Vgl. Erasmus, Adag. 1516: »Ne verba pro farina« (ASD II-4, 30).

⁸² 13. Dezember 1521.

⁸³ Zu Ulrich Hugwald siehe die Einleitung zur vorliegenden Editionseinheit.

⁸⁴ D.h. die Gründe, die in der *Apologia Bernhardi* dargelegt sind.

⁸⁵ Zu den Gefahren des Keuschheitsgelübdes besonders für junge Menschen, die die Kraft der postlapsarischen menschlichen Begierde noch nicht erfahren hatten, s. o. Anm. 50.

Beilage 3: Anonyme Vorrede zur Königsberger Ausgabe [E:]

[a1^v] Ad pium lectorem.

Non desinit cecus papalium Episcoporum furor: Christiane lector: verbum domini sanctum blasphemare, et velut heresim omnium perniciosissimam exhibilare. Et ut fucum quendam speciemque habeant lucidum Christi evangelion/ sub Lutherane doctrine titulo damnant et execrantur. Siquidem sanctas veritas non sub veritatis nomine, sed sub pestilentissime hereseos titulo ab Antichristi synagoga maldedictis insectati debet. Porro apud larvatos istos, Lutherus hereticus est/ sed non nisi mandatis/ fulminibus et inanibus bullis/ superatus. Vivit tamen veritas Christo propitio. Vivit et Lutherus/ sive rumpantur sive sevient/ qui veritatem mendatio/ bullis et mandatis convincere tentant⟨.⟩ Sed sine eos, ceci sunt/ cecorumque duces⁸⁶ pervenit enim ira dei super eos in finem. Ut vero certissimum vesanie eorum, experimentum videas/ Hec tibi hominis eruditi apologia plane modestissima exhibetur/ quam lege animo syncero et candido. Monstrabit namque tibi quam sancte et pie/ libidinis et scortationis patronis/ imo stupris nephandioribusque flagitiis inquinati papiste/ damnent castum et legitimum coniugii usum/ in sacerdotibus seu Episcopis/ quem Christus omni hominum conditioni/ seu. ut ita dicam. statui/ permisit liberum. Subodorabis quoque vel ideo ab iis (qui scortatione et adulterio scandalum sunt populo sancto dei) tantopere laudari celibatum/ quo sibi/ hypocritarum more/ apud stultam plebeculam sanctitatis castimonieque concilient opinionem. Non enim ideo castitatem extollunt ut caste vivere velint/ quorum in ore est impium illud dicterium. Si non caste/ tamen caute⟨.⟩⁸⁷ Vale et hominum eiusmodi miserere.

⁸⁶ Vgl. Mt 15,14 wie Anm. 74.

⁸⁷ Dieser Ausspruch – mit Anspielung auf 1. Kor 7,9 – ist Adalbert von Bremen (um 1000–1072) zugeschrieben worden; siehe Schol. 77 aus der *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* (MGH 7, 116). Bei der Ostersynode in Reims (1049) wurde eine Reihe hoher Prälaten u. a. wegen Gewalttätigkeit und fehlender sexuellen Zurückhaltung exkommuniziert; während oder unmittelbar nach dieser Synode hatte Adalbert von Bremen angeblich diesen Ausspruch geäußert, um seine Missbilligung des Konkubinats auszudrücken und zur Keuschheit aufzurufen; siehe dazu: FUHRMANN, Adalberts Mahnung und JARECKI, Vorstellungen, 106f. Die Verwendung dieses Ausspruches wird im Laufe der Jahrhunderte immer wieder thematisiert, so z. B. in Thomas, Ad Eph. 31,6 (Thomas, *Opera* (Busa) 6, 461).